Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 51. Berlin, Sonntag, den 3. März. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Doktor Scheller zu Querfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Major von Wrangel des 12. Husaren-Regiments den St. Johanniter-Orden; sowie dem Schornsteinfeger-Meister Kitt zu Neuhaldensleben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Corps-Auditeur von Wydenbrück des 3. Armee-Corps zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Prädikate eines wirklichen Justizrathes zu ernennen; und

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster, Doktor Grauert, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse vom Schlusse des laufenden Winter-Semesters ab in Gnaden zu ertheilen.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

verordnen mit Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1.

Für die Zinsen des Actien-Kapitals der unterm 21. August 1846 (Gesetzsammlung 1846, Seite 404) konzessionirten Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft im Nominalbetrage von 4,000,000 Thlrn. (Artikel 9 des Statuts) und für die Zinsen des Actien-Kapitals der unterm 8. Januar 1847 (Gesetz-Sammlung 1847, Seite 46) konzessionirten Ruhrort-Krefeld-Kreis-Gladbacher Eisenbahn-Gesellschaft im Nominalbetrage von höchstens 1,500,000 Thlr. (§§. 10 und 20 der Statuten) wird, nach näherer Maßgabe der unterm 29., resp. 26. September 1849 mit den Bevollmächtigten der Gesellschaften abgeschlossenen Verträge, die Garantie des Staats und zwar zum Satze von drei und einem halben Prozent hiermit bewilligt.

§. 2.

Unser Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und Unser Finanz-Minister werden mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 28. Februar 1850.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz. von Stockhausen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Eisenbahn-Kommissarius in Breslau, Regierungs-Assessor von Düring, ist zum Mitgliede der Königlichen Direction der Ostbahn in Bromberg; und

Der Regierungs-Rath v. Nostitz zum Königlichen Eisenbahn-Kommissarius in Breslau ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die Portofreiheit der Abgeordneten zu den Kammern betreffend.

Nachdem die Sitzungs-Periode der beiden Kammern mit dem heutigen Tage ihre Endschaft erreicht hat, hört die den Abgeordneten zu den Kammern durch meine Bekanntmachung vom 5. August v. J. (Amtsblatt für das Postdepartement Nr. 40., Pag. 271.) bewilligte Portofreiheit auf.

Nur die zu den Kammer-Verhandlungen gehörigen Drucksachen, welche den Abgeordneten nicht vor dem Schluß der Kammer-Sitzungen und vor ihrer Abreise von Berlin haben zugestellt werden können und den Abgeordneten noch übersandt werden müssen, sind, so weit die Versendung durch die Kammer-Bureaux unter Amtssiegel und Bezeichnung des Inhalts unmittelbar erfolgt, ausnahmsweise noch portofrei zu befördern und zuzustellen.

Berlin, den 26. Februar 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

— Das 8te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3225. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Auflösung der Cöln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 7. Januar d. J.;

Nr. 3226. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. ejusd., betreffend die Genehmigung des chausseemäßigen Ausbaus der Straße von Gutentag über Mischline bis zur Peiskretscham-Malapaner Chaussee durch den zu diesem Zwecke gebildeten Bauverein, so wie die Bewilligung des Rechts zur Erhebung des Chausseegeldes und die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen wegen der Chausseepolizei-Vergehen; ferner:

Nr. 3227. die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu der Verordnung vom 21. Juli 1849, das Verfahren in Civil-Prozessen in den Bezirken des Appellations-Gerichts zu Greifswald und des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein betreffend. Vom 23. Februar d. J.;

Nr. 3228. das Gesetz, wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Januar 1845, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen. Vom 24. Februar; und

Nr. 3229. das Gesetz, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst berufener Reserve- und Landwehrmannschaften. Vom 27. desselben Monats.

Berlin, den 2. März 1850.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Bekanntmachung.

Obgleich die Reihefolge des Unterrichts bei der Königlichen Bau-Akademie mit dem Oktober eines jeden Jahres beginnt, finden doch Aufnahmen in diese Anstalt auch zum April statt; und können Studirende unter Vorlegung der im §. 6. der Vorschriften vom 1. August 1849 bestimmten Zeugnisse bis zum 20. März dazu bei dem Unterzeichneten sich melden.

Die Vorschriften vom 1. August 1849, so wie die auf die Prüfungen im Bauwesen bezüglichen Bekanntmachungen vom 18. September und 1. Dezember 1849, sind bei dem Geheimen Secretair Röhl in der Bau-Akademie zu haben.

Berlin, den 21. Februar 1850.

Der Geheime Ober-Bau-Rath und Direktor der Bau-Akademie.
Busse.

Bekanntmachung.

Die Kandidaten, welche in der nach Ostern d. J. eintretenden Prüfungs-Periode die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 25sten d. M. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen das Weitere eröffnet werden wird.

Meldungen, die nach dem 25sten d. M. eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 1. März 1850.

Königliche technische Bau-Deputation.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, nach Schlawentzitz.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, nach Trebnitz.

Der Herzoglich nassauische Präsident Vollpracht, nach Hamburg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Wasserstand war heute Morgen in der Oberspree 12 Fuß 7 Zoll, in der Unterspree 10 Fuß.

Das Oberwasser ist also seit gestern um 1 Zoll und das Unterwasser gleichfalls um 1 Zoll gefallen.

Berlin, den 2. März 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
Köhler.

Welche sind die Thatsachen,

welche die Preußische Regierung als Ausgangspunkte ihrer deutschen Politik hinstellt, und welche sind die Rechte und Pflichten, welche sie aus diesen Thatsachen herzuleiten strebt? Siege der Revolution, Siege, die seitdem mindestens zehnfach durch Niederlagen wieder aufgewogen sind, Concessionen an die vermeintliche Siegerin, Concessionen, wie eines schwachen Vaters, der Nichts versagt, um nur das Weinen seiner Kinder zu vermeiden. Der Bundestag hat sich selbst aufgelöst, wenngleich nur mit Vorbehalt, da seine Mitglieder Kopf und Muth in etwas geringerem Maaße als andere deutsche Staatsmänner verloren hatten; National-Versammlung und Reichsverweser sind gekommen und wieder heimgegangen; das Interim ist provisorisch an die Stelle des alten Bundestages getreten, und die Verwirrung und Zerrissenheit in Deutschland ist schlimmer, als zuvor. Aus Allem diesem folgt aber zunächst Nichts weiter, als daß das „tiefgefühlte Bedürfniß des deutschen Volkes nach einer durchgreifenden Revision und Reorganisation des deutschen Bundes" bis dahin seine Befriedigung nicht gefunden, daß die Versuche, Deutschland auf den Wegen der Revolution zum Glück und zur Einigkeit zu führen, nicht nur mißlungen, sondern in ihr Gegentheil umgeschlagen sind, und daß man daher in der weiteren Behandlung mit desto größerer Vorsicht und Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen muß, um das Uebel nicht zu einem unheilbaren zu steigern. Behauptet die Preußische Regierung leider das Gegentheil, achtet sie es schon für einen großen Gewinn, die revolutionairen Erzeugnisse der Frankfurter National-Versammlung in etwas zu beschneiden und, wie es scheint, auf einen kleineren Kreis zu beschränken: sie wiederholt damit nur in steigender Progression dasselbe, was sie im Dezember 1848 in der Preußischen Frage versehen, und die Früchte werden nicht besser sein. Dort war es auch in unsere Hand gelegt, unser Haus auf einen festen Grund zu bauen, und möglich war damals noch, was jetzt unmöglich scheint, das Jahr der Schande mit Thränen der Reue aus unserer Geschichte hinwegzuthun; doch das ist vorüber. Wer aber nicht, wie wir, wenigstens an den guten Willen unserer Regierung glaubt, dem muß es wie Hohn erscheinen, wenn Preußen die Einheit Deutschlands durch einen Sönderbund erstrebt, durch einen Bund, der vielleicht einen blutigen, jedenfalls einen unheilbaren Riß durch Deutschland tragen wird; wie Hohn, wenn Preußen sich vor der Heiligkeit langjähriger Verträge beugt, in eben dem Augenblicke, wo es ein neues deutsches Reich begründet, bestimmt, den deutschen Bund auch wider den Willen des mächtigsten Vertragsgenossen zu verzehren, und Alles dies mit einem Scheine Rechtens, als wolle man Nichts thun, als was der alte Bund gestattet.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 2. März. Nach einer amtlichen Mittheilung des Staats-Anzeigers hat am 28. Februar in Gegenwart des Staatsministeriums die Beeidigung des Ministers v. Schleinitz auf die Verfassung stattgefunden. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ferner das Geschäftsreglement für die neuerrichtete Königl. Bau-Deputation.

Die Constitutionelle Zeitung bespricht den angeblich neuen österreichischen Verfassungsentwurf, welcher den übrigen deutschen Cabinetten bereits mitgetheilt sein soll. Von dem sogenannten Vierkönigsentwurf, welcher schon früher in seinen Detailbestimmungen besprochen wurde, ist es wieder ganz still geworden. Der Würtemberger Staatsanzeiger sucht jetzt das ganze Dasein eines solchen Projects abzuleugnen, nachdem auch er schon viel Reden von dessen Inhalt und Zweck gemacht hatte.

Die Spenersche Zeitung richtet in ihrem Leitartikel die wiederholte Mahnung an Preußen, kräftig und unverwandten Blickes auf dem seitherigen Wege seiner deutschen Politik vorzugehen. Die Ernennung des Herrn v. Radowitz zum Vorsitzenden des Verwaltungsraths und zum preußischen Commissarius beim Erfurter Reichstage wird von dem Blatte als eine Bürgschaft angesehen, daß Preußen consequent das vorgesteckte Ziel verfolgen werde. Hannovers definitiver Rücktritt vom engern Bunde wird, gleichwie von der Vossischen, auch von der Spenerschen Zeitung sehr übel vermerkt, und daran die Aufforderung an die preußische Regierung geknüpft, den flüchtigen Bundesgenossen zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten.

Die „Demokratische Abend-Post" giebt im Gegensatz zu der „Urwähler-Zeitung" ihren Sinnesgenossen den Rath, sich der Theilnahme an den Wahlen zur 1. Kammer zu enthalten, weil die Volks-Partei doch nur eine kleine Opposition durchsetzen würde. „Wir würden unser Princip," sagt sie, „unsre Consequenz nutzlos opfern. Wir würden nur Niederlagen erleben und fortwährend das demüthigende Gefühl haben, daß wir uns einer schnöden Minorität beugen müssen, während wir uns bewußt sind, die Majorität des Volks hinter uns zu haben!" Diese ungeheure Majorität, welche in Berlin für die Wahlen des demokratischen Central-Vorstandes noch nicht 5000 Stimmen zusammenbringen konnte; diese Majorität, welche täglich die radikalen Vereine verwaist erscheinen läßt und der leeren Phrasenmacherei mehr und mehr überdrüssig wird!

In unserm neulichen Bericht über den Mehr-Ertrag der Miethssteuer hat sich das Versehen eingeschlichen, daß die 4525 Thlr. Mehr-Ertrag nicht allein aus der Erhebung der Steuer für die Zwischenstufen der Wohnungspreise von 40 — 44 Thlr., sondern aus der jetzt angeordneten Steuer-Erhebung für sämmtliche Zwischenstufen aller Wohnungspreise sich ergeben. Seither wurde die Miethssteuer immer nur in Stufen von 4 zu 4 Thlr. vom Wohnungspreise erhoben; jetzt wird jede Wohnung ganz genau nach ihrem Miethspreise besteuert.

Die in höheren Kreisen umlaufenden Gerüchte von einer vorläufigen Verschiebung des Zusammentritts der Erfurter Versammlung gewinnen an Stärke.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 7. Januar d. J., nach welchem der Arrestleger, d. h. derjenige, welcher die gerichtliche Beschlagnahme fremder Sachen in Antrag bringt, dem Arrestaten, gegen welchen die Beschlagnahme verfügt wird, für den dem letztern daraus entstehenden Schaden, wenn der Arrest demnächst vom Richter für unbegründet erklärt wird, nicht unbedingt, sondern nur nach Maßgabe des ihm dabei zur Last fallenden schuldbaren Versehens oder bösen Vorsatzes haftet.

Der General-Steuer-Director hat unterm 12. v. Mts. folgende Bekanntmachung erlassen: „Unter Aufhebung der Bestimmungen im §. 24. des Regulativs zur Erhebung und Beaufsichtigung der Mahl- und Schlachtsteuer in Berlin, vom 1. Oktober 1833, wird Folgendes angeordnet: Soll auf den unter besonderer Aufsicht stehenden, außerhalb der Ringmauer belegenen Mühlen (§. 17 c.) steuerpflichtiges Mahlgut für Bewohner des Stadtbezirks innerhalb oder außerhalb der Ringmauern, oder für die im §. 14. des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820 im §. 2. dieses Regulativs bezeichneten Gewerbetreibenden des äußern Stadtbezirks bereitet werden, so ist, bevor das Getreide zu jenen Mühlen gelangt, die Körnersteuer zu entrichten. Dabei finden die im §. 52. des Regulativs vom 1. Oktober 1833 hinsichtlich des Mahlguts der Bewohner des Stadtbezirks außerhalb der Ringmauern ertheilten Bestimmungen auch auf das Mahlgut der Bewohner des Stadtbezirks innerhalb der Ringmauern Anwendung. Nur den Bewohnern des Stadtbezirks innerhalb der Ringmauern, welche Mahlgut zu den erwähnten Mühlen gehen lassen, ist ausnahmsweise nachgelassen, statt der Körnersteuer die Eingangs-Steuer nach §. 15. des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes und der §§. 138 bis 145. des Eingangs gedachten Regulativs zu entrichten, wenn sie, bevor das Mahlgut zur Mühle geht, die Abfertigung desselben bei der Steuer-Expedition des Ausgangs-Thores nachsuchen und die Abfertigung nach Vorschrift der §§. 49 bis 51. dieses Regulativs erfolgt ist. Mahlgut, welches ohne die hiernach zu ertheilende Bezettelung auf der Mühle vorgefunden wird, wird als Gegenstand einer durch Umgehung der Körnersteuer verübten Contravention behandelt."

Durch Erlaß vom 21. v. M. hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß der Kommunal-Landtag der Kurmark zur Erledigung der laufenden Geschäfte am 17. k. M. in Berlin zusammentreten soll. Die verwaltenden Behörden der ständischen Institute, so wie die Kreise und Gemeinden, haben die Gegenstände, welche sie auf dem Landtage zur Sprache bringen wollen, bei dem stellvertretenden Vorsitzenden, Landrath v. Tschirschky in Belzig, anzumelden; die K. Behörden sich aber deshalb an das Oberpräsidium zu wenden.

Dem Reichstage in Erfurt sollen auch Vorlagen über die Presse und die Schwurgerichte gemacht werden.

An der Ober-Spree sind in Folge von Dammbrüchen Holzplätze gänzlich unter Wasser gesetzt, und das dort aufgestapelte Holz wird fortgetrieben.

+ **Berlin**, 2. März. Der Ober-Präsident v. Beurmann, der stets für Theilung der Provinz Posen gesprochen und gewirkt hat, hält seine Stellung gegenwärtig für vollständig unhaltbar, weil er nach den jüngsten Ereignissen in der ersten Kammer nicht mehr glaubt, dem Polonismus im Interesse der Regierung entschieden genug gegenübertreten zu können.

Berlin, den 2. März. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist der Prinz Waldemar zu Schleswig-Holstein, Major vom Regt. Garde du Corps, zum 2. etatsmäßigen Stabsoffizier, v. Natzmer, Major vom Kaiser-Franz-Gren.-Regt., zum Director der Garde-Div.-Schule und Präses der Exam.-Kommission für P.-Fähnrichs, und der Prinz George von Preußen, Königl. Hoheit, aggr. Rittmeister beim Regt. Garde du Corps, zum Major ernannt, so wie v. Schildt, Oberst-Lieut. vom Kaiser Alexander Gren.-Regt., als Oberst mit der Regts.-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

Stettin, den 2. März. (O. Z.). Das Wasser der Oder ist seit gestern Mittag wieder ½ Zoll gestiegen, und beträgt die Höhe jetzt 6′ 5½″.

†† **Königsberg**, 26. Febr. (Lokales.) Am 23. d. M. sind wiederum drei Soldaten von einer Anzahl Arbeiter, unter denen sich mehrere Mitglieder des Arbeitervereins befanden, meuchlings überfallen worden. Obgleich sie sich sofort gegen dieselben wehrten, mußten sie dennoch der Uebermacht weichen und einer der Soldaten wurde so schwer verletzt, daß er sofort ins Lazareth geschafft werden mußte. Es ist amtlich festgestellt, daß die Soldaten nicht die geringste Veranlassung gegeben haben und daß dieser Auftritt lediglich Folge der demokratischen Aufhetzereien gegen das Militair ist. — Sicherm Vernehmen nach soll der Beschluß gefaßt sein, der radikalen Königsberger Zeitung die Annoncen der Behörden zu entziehen. — Morgen werden die Beamten des hiesigen Königl. Appellationsgerichtes auf die Verfassung beeidigt.

T **Breslau**, 28. Februar. (Wichern's Anwesenheit.) Seit ein paar Wochen hielt sich Herr Wichern in unserer Provinz auf, nicht sowohl um seine eigenen Filiale zu besuchen, als um sich in höchstem Auftrage über die Lage der mehr als 9000 oberschlesischen Waisenkinder gründliche Kenntniß zu verschaffen, deren größter Theil sich, trotz aller scheinbaren äußeren Fürsorge, in dem beklagenswerthesten Zustande befindet. Bei seiner Rückkehr gelang es den dringenden Bitten seiner hiesigen Freunde, ihn zu einem öffentlichen Vortrage, dem ersten dieser Art in unserer Stadt, zu bewegen. Improvisirt, wie die Sache war, konnte nur der stets ohne Weitläufigkeit zu erlangende, aber für das Bedürfniß bei weitem nicht genügende Saal der Brüdergemeinde disponibel gemacht werden. Um so empfänglicher und dankbarer war das durch keine öffentliche Bekanntmachung gelockte, aus eigenem

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. März 1850.

— Zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise fand gestern im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl ein glänzender Ball statt, dem der ganze Hof beiwohnte.

† In den nächsten Tagen wird eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten in feierlicher Audienz den Ministern Graf Brandenburg und v. Manteuffel die Diplome der ihnen verliehenen Ehrenbürgerbriefe überreichen. Die Ausfertigung derselben ist sehr kunstvoll in farbiger, mit Gold und Silber ausgelegter Schrift; eine Arabeske und Verzierung bildet die Einfassung.

— Durch die Neuwahl des Herrn Rentier Sauft zum unbesoldeten Stadtrath hat das Magistrats-Collegium einen erfreulichen Zuwachs erhalten, indem der Gewählte seit längeren Jahren mit den städtischen Verhältnissen vertraut, ein thätiger Mann und ein ehrenwerther, zuverlässiger Patriot ist.

† Gestern Abend wurde in einer Wirthschaft vor dem Neuen Thore eine demokratische Versammlung polizeilich aufgelöst. Es wurde zwar Militair requirirt, Verhaftungen aber sollen nicht erfolgt sein.

— R. Heute Morgen wurde in der Wallstraße No. 12. eine Spielergesellschaft durch Schutzmänner aufgehoben.

— Die berittene Gensd'armerie soll bereits nächsten Montag Berlin verlassen.

— Die Urwähler-Zeitung sagt: „Die Einladungen der politischen Parteigenossen zur Theilnahme an Taufhandlungen nehmen überhand. Die „höchst- und hochwohlgebornen Patrioten", welche ein conservativer Schneider zu gestern geladen hatte, sind nicht erschienen."

Es wird uns die Mittheilung gemacht, daß auch die Einladung an alle „Patrioten" Nichts als ein demokratischer Kniff gewesen, indem jener Vater zu der Demokratie vom reinsten Wasser gehören soll.

Die Urwähler-Zeitung bringt heute wieder 4 neue Einladungen zu demokratischen Taufen in der Georgen-, Marien-, Invaliden- und Hedwigs-Kirche. Wie wir hören, wird jede weitere Profanation der kirchlichen Handlung in genügender Weise verhindert werden.

— * Die Sicherheit des Eigenthums ist jetzt auch auf dem Lande sehr gefährdet. Wir hören, daß die Diebe in ihrer unerhörten Frechheit sogar Wagen mit sich führen, diese mit ihrem Raube beladen und sich dann eiligst aus dem Staube machen. — Kürzlich sind in den Dörfern Klein-Beeren und Heinersdorf derartige Einbrüche vorgekommen. — Immer zeigen sich die Diebe mit der Localität sehr vertraut. —

— * Alles zu seiner Zeit. Als der Magistrat im October 48 seine bekannte Ansprache erlassen wollte, und die Stadtverordneten-Versammlung zum Beitritt aufforderte, wies diese ein solches Ansinnen nicht nur mit Indignation zurück, sondern sie erklärte auch, daß die Kosten nicht aus der Communalkasse genommen werden dürften. — Als jedoch der Magistrat dieselbe im November erließ, sprach ihr der Stadtverordnete G., der den ersten Beschluß gemacht hatte, deshalb allen Werth ab, weil sie hätte — früher kommen müssen! —

— * Die Läden der Tabackshändler G. und M. in der Friedrichsstraße sind zu jeder Tageszeit mit Demokraten gefüllt. — Beide Herren sollen ein ganz gut Geschäft dabei machen, denn manche Cigarre wird von den Radikalen während ihrer Debatten consumirt. —

— Der demokratische Schneider Johr, glücklicher Naturdichter verschiedener aufrührerischer Gedichte, worunter „Ungarns Zukunft" excellirt, hat den Laufpaß aus Berlin erhalten.

— Herr Geh. Rath v. Holleuffer ist wegen schwerer wörtlicher Beleidigung gegen den Chef-Redakteur des Magdeburger Correspondenten vom Königl. Kreisgericht zu Halle mittelst Erkenntnisses vom 29. v. M. zu drei Tagen Gefängniß oder funfzehn Thalern Geldbuße verurtheilt worden.

△ **Der Ritterschlag oder „persönlicher Muth ist eine untergeordnete Tugend."**

Als ich einst im Gallakleide
Von Paris nach Hause ging,
Ach, da starb ich fast vor Freude,
Daß die Rebellion anging.

In Berlin auf allen Gassen
Sagte ich: „der Königsthron
Wird sich gar nicht halten lassen
Gegen die Rebellion!"

Als ich im Ministerkleide
In die „Singeschule" ging,
O, da zittert' ich vor Freude,
Wenn mich Waldeck sanft umfing.

Und das Herz hüpft mir im Leibe,
In den Adern frisch das Blut,
Wenn Jacobi sprach, der Weise:
„Heinrich, ach, ich bin dir gut!"

Seit ich im Kastanienwäldchen
Jenen Ritterschlag empfing,
Denke ich von „Mannesmuthe,
Dem persönlichen," gering.

Reizt den Bummler nicht zum Streite,
Der auf seinen Lorbeern ruht —
Jener Schlag, ihr lieben Leute,
Jener Schlag, er war sehr gut!

(Aus den Bekenntnissen eines Epigonen.)

— Zu dem heutigen Festessen, das die Berliner Wahlmänner ihren Abgeordneten für Erfurt geben, ist der große Kroll'sche Saal eigends ausgeschmückt worden. Die Wandseiten, namentlich an der Ehrentafel entlang, über welcher die Bilder Ihrer Majestäten des Königs und der Königin prangen, sind mit Blumen und exotischen Gewächsen dekorirt. Von der Königsloge prangt das kolossale preußische Wappen. Ringsumher sind Fahnen angebracht mit dem Wappenzeichen Berlin's, dem Bären. Den Eingang zum hintern Salon deckt ein Vorhang, um den sich eine reiche Draperie von preußischen Fahnen, Blumen und grünen Büschen zieht. — Bei einem geeigneten Toast wird unter der Begleitung der Musik (Kennst du das Land, wo die Citronen blühen?) der Vorhang auseinander rauschen, und in glänzender Beleuchtung erscheint als fata morgana „Erfurt mit dem Dom und der Martinskirche." — Man verspricht sich allgemein sehr viel von diesem erhebenden Anblick.

Die Dekoration des Saales wird übrigens für morgen unverändert stehen bleiben, um bei dem am Nachmittag unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wieprecht stattfindenden Concert auch dem größern Publikum Gelegenheit zur Aussicht auf Erfurt zu geben.

— † Gestern fiel ein zehnjähriger Knabe von der Brücke am Prinzessinnen-Palais in den Festungsgraben; bereits untergesunken ward er dennoch, wenngleich unter den schwierigsten Umständen, von dem braven Unterofficier Behrendt, von der 9ten Compagnie des 2ten Garde-Regiments, gerettet. Die angesammelte Menge brachte dem edlen Manne zur Stelle den lebhaftesten Dank.

— † Vorgestern Abend hielt ein Schutzmann in der Neuen Friedrichsstraße zwei junge Leute an, die Packete trugen. Auf Anfragen erklärten sie mit größter Unbefangenheit, daß sie die ihren Eltern gehörenden Betten nach der Paddengasse trugen. Der Schutzmann ließ sich jedoch nicht irre machen, begleitete sie, und es ergab sich bald, daß die Betten gestohlen waren.

— † Die Verhaftung des zu 15 Jahren Strafarbeit verurtheilten sehr gefährlichen Verbrechers Leist, dessen gestern Erwähnung geschehen, war mit folgenden Umständen begleitet: Nachdem der Wachtmeister Fürstenberg von der Anwesenheit des rc. Leist in einer in der Weberstraße drei Treppen hoch belegenen Wohnung Nachricht erhalten, begab er sich mit zwei Schutzmännern dorthin. Er fand den rc. Leist mitten im Zimmer stehend, die rechte Hand an einem vorn im Rocke steckenden Dolche haltend und drohend, jeden niederzustoßen, der sich ihm nahen würde. Fürstenberg befahl hierauf mit kalter Ruhe den Beamten, die Säbel zu ziehen und alle Gewalt anzuwenden, wenn der Leist es wagen sollte seine Waffe zu gebrauchen. Dies Verfahren imponirte dem rc. Leist, er warf den Dolch von sich und wurde ohne Weiteres zur Haft gebracht.

— In der vorgestrigen General-Versammlung der hiesigen Schützengilde unter dem Präsidium des Stadtraths de Cuvry ward über die Frage abgestimmt, ob sie sich an den von gewisser Seite her lebhaft angeregten Landes-Schützenbund anschließen wolle? Die Frage ward mit 110 gegen 47 Stimmen verneint. Die Gilde wird also die etwaige Versammlung aller der Gilden, welche sich für den Landes-Schützenbund ausgesprochen haben, nicht beschicken.

— Die National-Zeitung berichtet: „Herr v. Beckerath soll seinen Freunden in der zweiten Kammer noch vor seiner Abreise vertrauliche Mittheilungen über eine Unterhaltung gemacht haben, welche zwischen ihm und dem französischen Gesandten bei Gelegenheit einer Abschiedsvisite über die allgemeinen politischen Verhältnisse stattgefunden hätte. Herr v. Persigny soll darin unumwunden ausgesprochen haben, bei allen friedlichen Intentionen des Präsidenten der französischen Republik scheine doch ein Krieg fast unvermeidlich, wenn die drei östlichen Großmächte in fernerer Verfolgung einer absolutistischen Politik fortfahren sollten, die republikanischen Sympathieen des französischen Volkes herauszufordern!!

— „Berlin bei Nacht" von Kalisch ist für 10 Thlr. bei Herrn Michaelson zu haben, während der „Genius und die Gesellschaft", — nach Rötschers Ausspruch, seit Jahren das größte dramatische Meisterwerk! — ebendaselbst für 6 Thlr. verabreicht wird.

†† **Die Erfurt'sche Heerschau!**

(Mel.: Blühe liebes Veilchen, blühe noch ein Weilchen.)

Nachts um die zwölfte Stunde
Verläßt der Gagern sein Schloß,
Vermeldet schnatternd die Kunde
Von Erfurt seinem Troß.

Und in die Kirche, die leere,
Sie ziehen Mann für Mann
Die alten Schwadroneure,
Herr Beckerath voran.

Die alten Reden schallen,
Es ist der alte Witz —
Da schreitet durch die Hallen
Der Cäsar Radowitz.

Der Cäsar lächelt bitter,
Wie es schon oft geschah,
Und für Dalberg, den Ritter,
Ist nur ein Dahlmann da.

Und ein Paar Worte leise
Der Cäsar Gagern sagt,
Der die Andern all' im Kreise
An Größe überragt.

Da beginnt ein leises Gekohle
Von allen Helden, die da —
Radowitz! heißt die Parole,
Die Losung: Gagern-Gotha!

Das ist die große Heerschau,
D'rauf Gagern's Wohl gestellt,
Die allnächtlich zu Erfurt
Der neue Cäsar hält!

(Nach Musäus' Volksmährchen in kurzweilige Reime gebracht.)

— Rs. (Eingesandt.) Der Berliner Verein gegen unnützen Aufwand bei Leichenbegängnissen, ein Institut, das sich während aller politischen Bewegungen in erfreulichem Gedeihen erhalten hat, entwickelt jetzt eine ganz besondere Thätigkeit durch die wöchentlichen Zusammenkünfte seines aus 12 Vorstehern und 6 Stellvertretern bestehenden Vorstandes, denen hauptsächlich die Aufgabe zum Grunde liegt, den Mitbürgern die Tendenz des Vereins anschaulich und zugänglich zu machen.

Der Grundsatz waltet immer noch vor, den kleinen (dritten oder Armen-) Leichenwagen zu benutzen und dessen trauriges Aeußere durch das Gefolge von Mitgliedern zu Fuß zu ersetzen. Seit dem 1. Januar 1850 stellen sich gegen früher die Kosten um ein Bedeutendes billiger heraus, da Kirchengebühr und Grabstelle von der Commune durch den Leichenfuhr-Pacht-Fond gedeckt werden. Der Vorstand hat dies berücksichtigt und die Einzahlung von den statutenmäßigen 20 Thalern auf 13 Thlr. ermäßigt, wofür den Mitgliedern Sarg, Sterbehemde, Leichenwagen, 4 Träger und 2 schwarze

Herzenstriebe gedrängt versammelte Publikum. Gar Manchem wurde noch die letzte Binde von den Augen genommen, die letzte Decke vom Herzen gezogen und als einziges Gegenmittel gegen den drohenden Umsturz der Gesellschaft die Ausfüllung der Kluft zwischen Stand und Stand durch die persönliche Macht christlicher Liebesthätigkeit erkannt. Dies der so unendlich schwer erscheinenden Aufgabe unter den rechten Bedingungen einfache und sichere Lösung. Der Staat, der, an sich unfähig zu helfen, diese einzige Grundlage seiner Zukunft von sich stößt, wird als ein morsches, unbrauchbares Gefäß zerbrechen, das Christenthum aber ihn überdauern und sich eine neue Form zu schaffen wissen.

Von den „Staatsmännern," die zu Frankfurt und Berlin den Staat entchristlicht haben, wurde in der Versammlung keiner gesehen.

Wir dürfen aber Wichern's Mission auf hiesigem Platz nicht als abgeschlossen betrachten. Nicht allein, daß es hier, wie anderwärts, noch so gar viel Todtes zu erwecken giebt, — Breslau hat in der That einen besonderen Anspruch auf Berücksichtigung. Ohne seine Schuld muß es in seinem Schooße den Mann herbergen, der, vom Staate besoldet und privilegirt, Tag für Tag dem dereinstigen „Kerne der Bürgerschaft" Socialismus und Kommunismus, Atheismus und jegliche Bestialität predigt. „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei;" aber die Freiheit hat die Wissenschaft nicht, die Schänder ihres Heiligthums mit lautem, energischen Protest aus dem Tempel zu weisen! Oder ist sie bereits so tief gefallen, daß sie in sich auch dazu den Muth nicht aufbringt?

Wetzlar, 27. Februar. Heute, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, stattete Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen unserer Stadt einen Besuch ab. Auf den Zinnen des Doms wehte die schwarz-roth-goldene Fahne und neben ihr die schwarz-weiße. Nach abgehaltener Inspection der dahier liegenden 20ger der Berliner Landwehr und nach Besichtigung der Kasernen reiste derselbe von hier nach Braunfels, wo er übernachtet.

Hagen, den 28. Februar. (Rh. W. Z.). Die sämmtlichen 16 Mitglieder des in Folge des Iserlohner Aufstandes hier gebildeten Sicherheits-Ausschusses, an dessen Spitze der flüchtig gewordene Dr. Grevel stand, sind von dem Anklage-Senate des Appellationsgerichts zu Hamm, in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Staatsanwaltschaft, außer Verfolgung gesetzt.

Dortmund, den 28. Februar. (Rh. W. Z.). Es erregt hier seit einigen Tagen einiges Aufsehen, daß der Bohrmeister Bongardt und der Taglöhner Buschmann, beschuldigt des Diebstahls eines großen, in mehreren Tausend Thalern seltener Goldstücke bestehenden Fundes auf dem Grundstücke des Gastwirths Wurm hierselbst, und deshalb in erster Instanz zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, in zweiter Instanz von dem Criminal-Senate zu Hamm freigesprochen sind, weil in dieser Entwendung und Verbringung des Fundes der Thatbestand eines Diebstahls nicht liegen soll. Es darf aber gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß jedenfalls nach §§. 1327 und 1328 des Straftitels das Verbrechen des Betruges vorliegt und hiernach von der Staatsanwaltschaft gegen beide vorläufig freigelassene Angeschuldigten neue Anklage erhoben werden wird.

Wien, 27. Februar. Der Ministerpräsident des Königreichs Hannover ist heute hier angekommen. — Längs der von Pesth nach Szolnok führenden Landstraße sind zwei Regimenter Infanterie detachirt worden, welche den Auftrag haben, durch starke Patrouillen den in dieser Gegend häufig vorgefallenen Räubereien Einhalt zu thun. — In Chrudim wüthete am 22. ein furchtbarer Sturm, und während Schnee in Massen fiel, durchzuckte ein Blitz, dem ein Donnerschlag folgte, die Stadt und zündete die Kuppel am Thurme der Salvatorkirche, welche ein Raub der Flammen wurde. Der Thurm und die Kirche wurden gerettet. Zwei Menschenleben gingen während der Rettungsversuche verloren. Der Schade wird auf 50,000 Gulden geschätzt.

Mehrere Schullehrer Niederösterreichs haben bei dem Unterrichts-Ministerium die Bitte eingebracht, daß ihnen das Tragen der Staats-Uniformen gestattet werden möge!

Endlich soll man eine Spur von der ungarischen Krone des heil. Stephan entdeckt haben. Bei einem walachischen Bojaren, Cäsar Boliak, welcher wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1848 verhaftet wurde, soll man einige Edelsteine aus jener Krone gefunden haben; vielleicht daß sich auch der Rest findet.

An der Geschichte des jüngsten Feldzugs in Ungarn wird fleißig gearbeitet. Da die meisten Akten des bestandenen ungarischen Kriegsministeriums jetzt in den Händen der Regierung sind, so lassen sich sehr interessante Aufklärungen erwarten. Oberst Raming vom Generalstabe in Pesth ist mit dieser wichtigen Arbeit betraut.

München, 26. Febr. (N. C.) Man spricht seit einigen Tagen von einem neuen Anlehen, welches unsere Staatsregierung beabsichtigen soll, und bezeichnet 14 Millionen Gulden als den Betrag desselben. Allem Anschein nach sind diese Gerüchte nicht ohne Grund. Sehr wahrscheinlich möchte aber das Anlehen nicht zur Deckung des etwaigen Defizits im ordentlichen Staatshaushalte, sondern zum Bau der Eisenbahnen bestimmt sein; denn es ist außer Zweifel, daß mit dem Frühjahre der Eisenbahnbau, namentlich jener von Bamberg nach Aschaffenburg, ernstlich in Angriff genommen werden soll, daß aber hierzu die Staatskasse keine, oder doch keine hinreichenden Mittel zur Verfügung hat.

⁎ **Stuttgart**, den 26. Februar. [Zu den Wahlen.] Die Spannung über den Ausfall der Wahlen zur nächsten Verfassung berathenden Versammlung ist vorüber, da nunmehr das Resultat der Wahlen vollständig vorliegt. Das „Volk" hat, (wie die demokratischen Organe in hochfahrendem Tone sagen) gesprochen und „das Volk" hat gesiegt. Von 64 Abgeordneten zur nächsten Landesversammlung gehören wenigstens 50 der Volkspartei, d. h. den Republikanern, an. Wer die eigenthümlichen Bestimmungen des Wahlgesetzes kennt, mit welchen das März-Ministerium unsern Staat beglückte, wer dazu das Wühlen und die Wahlumtriebe der Demokraten mit ansah, wem die Mittel, welcher diese Partei zu Erreichung ihrer Zwecke sich nicht entblödete, anzuwenden, nicht verborgen blieben, und endlich, wer sich von der unverzeihlichen Unthätigkeit der konservativen Partei auch bei diesem Akte unseres öffentlichen Lebens überzeugte, kann sich über ein Wahlresultat, wie das vorliegende, nicht wundern. Da es die Früchte unhaltbarer Zustände sind, so darf man hoffen, daß man an diesen Früchten diese Zustände endlich klar erkennen und zu deren schleuniger Abhülfe nunmehr energisch schreiten werde. In dieser Richtung will ich daher das erwähnte Wahlergebniß als eine Erscheinung begrüßen, welche es der Staatsregierung zur Pflicht macht, durch Verkündigung eines Wahlgesetzes, welches den wahren Bedürfnissen einer constitutionellen Monarchie entspricht, einem beklagenswerthen Uebelstande in unserer gegenwärtigen Gesetzgebung abzuhelfen. Wenn man einen Artikel, welchen unser Staatsanzeiger bringt, nicht unrichtig deutet, so ist die Staatsregierung auch gesonnen, nunmehr den Experimenten, welche zwei Mal mit dem neuen Wahlgesetz gemacht wurden, ein Ziel zu setzen. Die vorliegenden Wahlen werden ohne Zweifel der auswärtigen Presse Veranlassung geben, die Zustände Württembergs als im höchsten Grade für die Ruhe des Landes bedrohlich zu schildern. Von der Ferne aus gesehen, ist diese Ansicht auch eine sehr berechtigte. Wenn man aber genauer mit den gegenwärtigen Zuständen unseres Landes vertraut ist, so erregen diese Wahlen in keiner Weise eine Besorgniß und man darf sich der vollsten Ueberzeugung hingeben, daß, so sehr der Schein auch dagegen spricht, die Staatsregierung vollständig die Mittel in der Hand hat, einer jeden, etwaigen Ruhestörung durch die ihr im Lande zu Gebote stehenden Mittel auf das Nachdrücklichste zu begegnen. (Hoffentlich hat sie auch den Willen dazu. D. R.)

Stuttgart, 26. Februar. Die ganze königl. Familie wird, wie hier versichert wird, in Kurzem Stuttgart verlassen und ihren Wohnsitz in Friedrichshafen aufschlagen, wo das Schloß bereits hierzu in Stand gesetzt wird. Man spricht gerüchtsweise von einer beabsichtigten Suspension der Verfassung. (Fr. J.)

⊥ **Frankfurt**, den 26. Februar. Die Cöln. Zeitung giebt Folgendes, was wir mittheilen, ohne es irgend verbürgen zu können: Nachdem, wie wir hören, auch Hannover seine Zustimmung zu dem jüngsten Entwurfe von München ertheilt hat, wird die Publication desselben, hiesiger Versicherung zufolge, innerhalb acht Tagen stattfinden. Die Hauptpunkte des Entwurfs sind: Eintritt der österreichischen Gesammt-Monarchie (Slawen, Magyaren ꝛc.) in den „deutschen" Bund; nur die Lombardei bleibt ausgeschlossen. Dieser Bund zerfällt in 7 Staatengruppen, so daß die kleineren deutschen Staaten jenen sieben untergeordnet werden. Ueber dem also getheilten Deutschland steht eine Art von Bundes-Centralgewalt, genannt Directorium, ein neuer Bundestag von sieben Mitgliedern (über die Zahl scheint noch eine Meinungs-Verschiedenheit obzuwalten). Dem neuen Bundestage wird ein berathender Körper, genannt Staatenhaus, mit gehörig beschränkter Befugniß an die Seite gesetzt. Jeder der „Sieben" sendet seine verhältnißmäßig bestimmte Anzahl von Deputirten in das Staatenhaus, so daß gegen die Hälfte derselben fremden Nationen angehören wird. Die Wahl in das Staatenhaus macht eine entsprechende Abänderung der Wahlgesetze für sämmtliche sieben Staatengruppen nothwendig. Es wird daher dem münchener Entwurfe ein gemeinschaftliches Wahlgesetz als weiterer Vorschlag beigelegt, der sich besonders dadurch empfiehlt, daß die Repräsentativ-Verfassung in den sieben Staatenkörpern auf ein dem Absolutismus gleiches Maß zurückgeführt wird. Man hofft, daß diese Entwürfe bei der nach Einheit und Freiheit ringenden deutschen Nation, so wie bei den um ihre Selbstständigkeit besorgten kleineren deutschen Regierungen die „freudigste Aufnahme" finden werden. —

Frankfurt, 28. Febr. (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der Bundescommission wird der Königl. württembergische Bevollmächtigte, Baron v. Reinhard, seine Creditive überreichen.

Kassel, 27. Febr. Mittags 3 Uhr. So eben setzt sich eine Menge unter dem Vortritte der städtischen Behörden und einer aus den beiden Bürgermeistern, dem Präsidenten Schwarzenberg und mehreren höheren Staatsbeamten bestehenden Deputation, auf dem Königsplatze in Bewegung, um den Mitgliedern des entlassenen Ministeriums ihre Huldigung darzubringen. (Ztg. f. Ndd.)

Vom Rhein, 24. Febr. Heute, bei Tagesanbruch, stieß das mit Wein beladene Fahrzeug des Schiffer Schaus von Trechlingshausen in der Gegend von Boppard mit solcher Heftigkeit gegen das zu Berg kommende Dampfboot „Rubens" an, daß ersteres augenblicklich sank. Menschenleben sind nicht zu Grunde gegangen.

8 **Dresden**, den 28. Februar. [Vom Landtag. Vermischtes.] Eine interessante Debatte bot die 2. Kammer in diesen Tagen. Pastor Würkert zu Zschoppau, früher als gemüthlicher, und namentlich unserm Königspaar huldigender Dichter bekannt, hatte in den Maitagen die provisorische Regierung anerkannt und auf offener Straße und an öffentlichen Orten zum Zuzuge nach Dresden und zur Unterstützung dieser Rebellen-Regierung aufgefordert. Natürlich wurde er suspendirt und in Haft genommen; natürlich wurde er aber auch zum Landtage gewählt; und eben so natürlich war es, daß, da „von öffentlichen Aemtern" Suspendirte gesetzlich nicht wählbar sind, der Wahlcommissar eine anderweite Wahl veranstaltete, bei welcher der hiesige Geh. Finanz-Rath v. Polenz aus seiner früheren amtshauptmannschaftlichen Stellung in jener Gegend noch rühmlich bekannt, den Sieg davon trug. Würkert, sein Unrecht fühlend, resignirte zum Ueberflusse noch auf seine Wahl. Das aber lag außer den Plänen der Demokratie, die einen so leicht entzündlichen Stoff auf ihrer Linken eintreten zu sehen wünschten. Da mußte denn Würkert neuerdings auf die Entscheidung der Kammer provociren, und so kam vor einigen Tagen die Sache vor die 2. Kammer. Der von der Majorität des sogenannten „hochverrätherischen Ausschusses" (welcher die Suspensionen vor sein incompetentes Forum ziehet) genehmigte, von dem Sebnitzer Stadtrichter Ziebler, einem tüchtigen Linken, abgefaßte Bericht konnte zwar die Suspension nicht ungesetzlich finden, wollte sich aber dadurch aus dieser Schlinge helfen, daß er in gelehrter, schwülstiger Rede nachzuweisen sich bemühete, daß Geistliche „öffentliche Aemter" nicht bekleideten, suspendirte Geistliche daher nicht von der Ausschließung des Wahlgesetzes getroffen würden. Der ganze Sophismus ging auf den beliebten Satz hinaus: Freiheit der Kirche vom Staate, und auf die in den herrlichen Grundrechten gebotene Dispensation von allen gottesdienstlichen Formen, wovon der Berichterstatter bereits im vorigen Jahre Gebrauch gemacht, indem er sein Kind nicht taufen ließ. Aus dieser Feder floß ein solcher Bericht. In der Kammer fand er viel Anklang, und besonders unterstützten ihn zwei Geistliche, die Pastoren Kolb und Hering, Letzterer ein schwaches, aber demokratisches Licht, — Beide aber gewiß aus, den Ziebler'schen ganz entgegengesetzten — hierarchischen Grundsätzen. Die große Frage, ob ein Geistlicher ein öffentliches Amt bekleide? wurde indeß mit 34 gegen 33 Stimmen endlich doch bejaht. Sie sehen aus dieser Verhandlung den Geist unserer Kammern. — Heute macht ein Anschlag die Einschärfung des Belagerungszustandes bekannt. Schließung der Schänklokale um 10 Uhr, Zusammenkünften von nur 20 Personen am Tage und von 10 Personen am Abend und des Nachts und dergleichen. Das sind die heilsamen Maßregeln, welche Noth thun. Freilich verdirbt die große Milde unsrer Erkenntnisse gegen die Rebellen viel, sehr viel. Die Freigesprochenen stehen als Märtyrer da. Ihr Wort hat jetzt mehr Gewicht, als je; ihr Einfluß ist gewachsen. Jetzt haben wir uns nur auf unser Militair zu verlassen; und das ist brav, das Verhalten der Offiziere zu den Gemeinen klug und human, die Behandlung nachsichtig, die Verpflegung ausgezeichnet. — Bei uns wird blos organisirt. Civil und Militair. Nächstens sollen die im Jahre 1835 eingerichteten Kreisdirectionen, eine Mittel-Instanz der Verwaltung, aufgehoben werden. Aufgehoben wird viel; wäre nur stets gleich das Bessere da. — Die hiesige Communalgarde ist nun wirklich neu organisirt. Die Wahlen sind größtentheils sehr gut ausgefallen. Bei der Fortdauer unseres Belagerungszustandes wird es nun leider für diese Wehr nicht viel zu thun geben, da die „Waffen ruhen", d. h. noch verschlossen sind.

Pirna, den 25. Februar. (D. A. Z.) Wie an vielen andern Orten schon geschehen, sind heute nun auch den hiesigen Maiangeklagten, mit Ausnahme von sechs derselben, deren Acten unlängst erst geschlossen und verschickt werden konnten, die Entschließungen der Oberbehörde verkündet worden. Demnach sind 30 begnadigt und 11 freigesprochen, von Letztern 5 in Mangel mehren Verdachts, und einem von diesen sind nebst seinen eigenen noch die Kosten für zwei der gänzlich Freigesprochenen zuerkannt worden!

⧉ **Hamburg**, 28. Februar. [Zur Verfassungsfrage.] Eine von den Führern der demokratischen Partei in Umlauf gesetzte, schon früher an dieser Stelle erwähnte Adresse an die Constituante hat zufolge öffentlicher Anzeige bereits über vierzehntausend Unterschriften erhalten und es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch mehrere Tausende hinzukommen werden. Der ostensible Zweck der Adresse ist, die Constituante zu veranlassen, eine dritte „Lesung" ihres Verfassungs-Projectes vorzunehmen und dabei, zum Behufe einer „Versöhnung," einige unwesentliche Aenderungen zu machen. Ob die Constituante auf den Antrag eingehen, ob sie überhaupt noch in hinreichender Anzahl zusammen kommen, so wie endlich, welche Stellung der Rath gegenüber eventuellen Beschlüssen der Constituante und ferneren Schritten ihrer Anhänger nehmen wird, — über alles dies läßt sich bis jetzt nichts auch nur mit Wahrscheinlichkeit voraussagen. Was indessen auch aus der Sache sich entwickeln mag, der bedeutende Anklang, den die Adresse bei der Bevölkerung findet, diese vielen Tausende von Unterzeichnern sind eine sehr ernste Mahnung an Bürgermeister und Rath, sich für fernere Schritte nach einem besseren Fundamente umzusehen, als es die hohle Schönrednerei abgiebt, welche bisher die officiellen Vorlagen ausmachte. Das Organ der im Magistrate herrschenden Partei bemüht sich zwar, den Eindruck des unleugbaren Erfolges der demokratischen Parteiführer dadurch zu schwächen, daß es nachweist, wie wenig zuverlässig eine große Anzahl der Unterschriften sei. Aber selbst wenn man das jedenfalls übertriebene Zugeständniß machen wollte, daß etwa die Hälfte der Unterschriften keine Berücksichtigung verdiene, weil sie entweder von Minderjährigen herrühren, oder von fremden Gesellen, oder überhaupt fingirt sind ꝛc., so bleibt immer noch die Thatsache stehen, daß in der Adresse eine viel größere Zahl von Bürgern und Einwohnern der Stadt, als je zuvor zu einem derartigen gemeinsamen Schritte sich hier vereinigten, eine Erklärung abgiebt, durch welche der Rath klar und deutlich den Beweis erhält, daß Vertrauen und Anhänglichkeit zu ihm im Herzen und Gewissen von Tausenden jede Wurzel verloren haben. Und kann es anders sein? Das Band, welches in Hamburg Gemeinde und Obrigkeit verbindet, ist gebildet durch den Rathseid und den Bürgereid, — beide von einander unzertrennlich. Wer den ersteren bricht, zerreißt damit den letzteren. Von den Demokraten von Profession, von den Führern, wollen wir nicht reden, diese haben ihre eigenen Pläne und für sie sind jene Tausende nur Mittel zum Zweck. Aber mit der Masse der Unterzeichner selbst ist es anders. Wurzelte das Verhalten der Mitglieder des Magistrates in ihrem Eide, so würde hier die einfache Hinweisung auf den Bürgereid genügen, jene Tausende ohne Weiteres um die Fahne der rechtmäßigen Obrigkeit zu sammeln, um die Demagogen mit ihren Plänen zu zerstreuen, wie Spreu vor dem Winde.

Altona, den 27. Februar. (A. M.) Heute ist der als Commissair für die Herzogthümer bestimmte Präsident Vollpracht, Bevollmächtigter für Nassau im Verwaltungsrath, von Berlin eingetroffen, um morgen auf der Eisenbahn weiter zu gehen. Als Secretair begleitet ihn Hr. H. Sieveking. — Heute ging mit dem Nachmittagszuge der Departementschef der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Harbou, von Berlin kommend, zurück nach Kiel. — Der General v. Bonin wird morgen eine Inspection der Garnison in Rendsburg veranlassen.

Ausland.

Wir haben gestern gezeigt, wie das Princip die Stärke des Socialismus ist, und wir müssen dabei bleiben, wenn auch „ein Staatsmann der Gegenwart" behauptet, die Schwäche des Socialismus läge darin, daß er sich offen zu einem Princip bekenne, das er niemals im Stande sei zu realisiren. Auch wir geben zu, daß sich das Princip des Socialismus niemals realisiren lassen wird, aber wir schaudern vor dem Versuch, den die Socialisten machen werden, ihr Princip zur Geltung zu bringen. Auch die erste französische Revolution hat ihr eben so offen bekanntes nationalökonomisches Gleichheits-Princip nicht zur Herrschaft zu bringen vermocht, aber sie hat den Versuch gemacht und dieser Versuch hat blühende Länder verheert, Leichen zu Bergen gethürmt, Blut in Strömen fließen machen und ganze Geschlechter Banquerott werden lassen an Glauben und Sittlichkeit. Wer will uns widersprechen, wenn wir sagen, daß der Versuch der Socialisten noch kostspieliger ausfallen wird, als das Experiment der politischen Gleichmacher.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Februar. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist heute das Gesetz über die Maires nicht vorgelegt worden; man scheint nicht recht mehr Muth dazu zu haben, da sich gestern auch der legitimistische Repräsentantenverein in der Rivolistraße, unter Caboult's Vorsitz, gegen das Gesetz erklärt hat. Im Verlauf der Sitzung erfolgte endlich die Abstimmung über das Unterrichtsgesetz, die dritte Lesung wurde mit 436 Stimmen gegen 205 angenommen und auf Antrag des Grafen Montalembert für den Montag festgesetzt. Dann folgten unnütze und mit der Tagesordnung pur et simple getödtete Interpellationen über die Strenge der Präfecten gegen öffentliche Anschläge über die Wahlen. Dann gab der Herr Minister des Innern, F. Barrot, ein Stückchen moralische Entrüstung darüber zum Besten, daß die Polizei die Immortellenkränze am 24. Februar von der Julisäule entfernt hätte. Die Montagne klatschte der gut memorirten moralischen Entrüstung Beifall, die Rechte beehrte sie mit einem bezeichnenden Zischen. Die Abstimmung über das Unterrichtsgesetz war übrigens merkwürdig, so stimmte der Fürst von der Moskova gegen, Oberst Ney, sein Bruder, für, General Cavaignac gegen und sein ehemaliger Minister, General Lamoricière für, Dufaure enthielt sich des Votums, ebenso wie Herr von Lamartine. Odilon-Barrot, der alte Jesuitenriecher, stimmte für.

Der Präsident Parrieu und Barrot wollen durchaus keine Intervention in der Schweiz zulassen, General d'Hautpoult und de Lahitte aber möchten die Mächte gewähren lassen und drohen offen mit ihrem Austritt, wenn man weiter etwas thue, als ein Beobachtungscorps an der Grenze zusammenziehe. Ein Minister, den man fragte, ob etwas Wahres an diesen Gerüchten sei, antwortete, höchst bezeichnend für die ganze jetzige französische Politik: für heute, ja, ob für morgen, wer kann's sagen? So viel ist gewiß, daß der Präsident jetzt, vielleicht malgré lui, kriegerische Intentionen hat und sich durch Lord Palmerston flankirt weiß.

Die Union, die Assemblée nationale, der Constitutionnel, der Courrier français, der Dix December, das Journal des Villes et des Campagnes, der Messager de la Sémaine, der Moniteur du Soir, der Moniteur du Dimanche, der Moniteur de l'Armée, der Ordre, die Patrie und der Univers lassen heute erklären: sie würden unbedingt die Candidatur der drei Namen der Union électorale unterstützen, welche in der Vorwahl die meisten Stimmen erhielten. General Changarnier hielt heute große Heerschau im Boulogner Holz.

Paris, 26. Februar. Der Generalsecretair und der Archivar des Justiz-Ministeriums empfingen vorige Woche im Luxembourg von Pagnerre, dem Secretair der provisorischen Regierung, die Papiere der provisorischen Regierung und der vollziehenden Commission. Die Papiere waren in dreißig Cartons verschlossen und classificirt. Pagerre übergab den Abgeordneten auch mehrere im Stadthause hinterlegte Gegenstände von Interesse und Wichtigkeit, unter anderen die in Silber gearbeitete Flinte des Grafen von Paris, den Namensstempel Ludwig Philipp's, das auf seinem Bureau in den Tuilerien gefundene Postbuch, eine See-Uhr, einen prächtigen Dolch und allerhand Kostbarkeiten, die dem Könige als patriotische Geschenke dargebracht wurden. Die Papiere der provisorischen Regierung haben begreiflich große geschichtliche Bedeutung. Den bedeutendsten Theil derselben hatte Pagnerre schon 1848 der durch die constituirende Versammlung niedergesetzten Untersuchungs-Commission ausgehändigt.

Die beiden Hauptcandidaten der legitimistischen und der bonapartistischen Partei, de Chabrol Chameane und Arrighi de Padoue, haben beide ihr politisches Glaubensbekenntniß und Wahlmanifest veröffentlicht. Jener läßt seine Parteigesinnungen nur in der Aeußerung durchblicken, er sei ein Mann der Tradition; dieser aber erklärt sich geradezu für einen mit Leib und Seele ergebenen Anhänger des Präsidenten der Republik und spricht seine innige Ueberzeugung dahin aus, daß derselbe von der Vorsehung dazu erkoren sei, durch den gewaltigen Zauber seines Namens alle Parteien um sich zu schaaren und Frankreich vor der ihm drohenden Anarchie zu retten.

** **Paris**, 27. Februar. Eine Generalcorrespondenz versichert, es sei Befehl gegeben, die vierten Bataillone mobil zu machen, es wird dem aber auch widersprochen. Das Journal des Débats munkelt heute seitsam über eine Ministerkrisis; auch dem wird widersprochen. Herr Dupin erschien heute auch einige Augenblicke in der gesetzgebenden Versammlung, er soll sich durch de Maleville und de Broglie haben bestimmen lassen, den Vorsitz nicht niederzulegen. Die Sitzung selbst bot kein besonderes Interesse dar. Mauguin verlangte, eine Interpellation über Griechenland an den Minister des Auswärtigen richten zu dürfen. General de Lahitte hüllte sich in ein diplomatisches Schweigen, die Interpellation wurde auf einen Monat ausgesetzt. Sonst nichts als Eisenbahnverhandlungen.

Die Schrift Ledru-Rollin's über die Wahlen, die confiscirt wurde, behauptet: einer Emeute vermöge keine Regierung in Frankreich Widerstand zu leisten, und das sei die „Emeute des allgemeinen Wahlrechtes."

Heute Abend wird die Brochüre de la Hodde's über die Geschichte der Februarrevolution ausgegeben, es sind bereits zahllose Bestellungen gemacht.

Eine Anleihe von 20 Millionen ist, nach der Patrie, zur Liquidation der Civilliste des Hauses Orléans bewilligt.

Der heilige Vater läßt jetzt zu Paris und in allen Städten Frankreichs die Werbetrommel rühren, General von Saint-

---

Kutschen gestellt werden; nicht unwichtig ist auch die Ersparung der vielen Wege, da die Einrichtung getroffen, daß mit Abgabe des Todtenscheines an den Sekretär jede weitere Mühwaltung der Verein übernimmt.

Ein in 39 Paragraphen gefaßtes Statut nebst Geschäftsordnung unterrichtet Jedermann von den Rechten und Pflichten der Mitglieder und ist bei Hrn. Neuhaus, Mohrenstr. No. 48., gratis zu empfangen.

△ Hamburger Zuschauer. (Chinesen in Hamburg.) Der „Patriot", das Organ der höheren Umsturzpartei, hat die Entdeckung gemacht, daß hier in Hamburg ein verkappter Mandarin sich aufhalte. Denken Sie! Ein Mandarin! Zwar hat ihn noch Niemand gesehn, aber gehört, oder vielmehr gelesen — „mit Erstaunen und mit Grauen" — Viele. — Sie müssen, werther Berliner Zuschauer und College, am besten wissen, ob die Angabe des „Patriot" richtig ist, denn kein Anderer, als der Hamburger Correspondent der Kreuzzeitung soll dieser Mandarin sein. —

Mir, einem harmlosen Hamburgischen Zuschauer, ist allerdings längst aufgefallen, daß die Mandarinen, die bekanntlich im Reiche der Mitte die Execution des Annagelns der Ohren an Denen vollziehen, welche falsches Maaß und Gewicht halten, darin Ihrem Correspondenten ähnlich sind, daß sie immer den Nagel auf den Kopf treffen. — Doch, Scherz bei Seite, Ihr Correspondent verrichtet wahre Wunder an der Partei, deren Organ der „Patriot" ist. Wie er vor Kurzem jene Partei zu dem gewiß schwer bereuten Entschluß brachte, sich selber auf die Arena Ihrer Kreuzzeitung zu wagen, so nöthigt er sie jetzt, das Panier der Revolution zu entfalten und für einen Augenblick ganz zu vergessen, daß den Revolutionären höhern Grades die Klugheit gebietet, den Schein legitimer Farbe stets zu bewahren. Diesmal ist es die Berufung Ihres Correspondenten auf den Schutz des Rechts durch die Reichsgewalt, welche den „Patrioten" außer Fassung bringt. Er schwingt sich mit gewagtem Sprunge auf die Rosinante einer „Souveränetät Hamburgs", die, 1814 „von Europa anerkannt", der Revolution zum Schutz, dem Rechte zum Trutz dienen soll. Der arme „Patriot"! Mit der einen Hand stützt er sich auf ein Stück Papier, während er mit der andern ein Pergament zerreißen will. Mit dem einen Backen versucht er in die Posaune zu stoßen, um „Reichstage" zusammen zu blasen, und an den andern setzt er ein Trompechen an, welches er einem Katzenmusikanten abgeborgt zu haben scheint. Der arme „Patriot"! —

— (Allg. Ger.-Zeit.) In der nächsten Woche kommen beim Schwurgerichte nur Diebstahlssachen zur Verhandlung. — Seit mehreren Wochen werden hintereinander Diebstähle an Utensilien, die zu Wagen gehören, verübt. Es begehen nämlich die Besitzer von Fuhrwerken nur zu häufig die Unvorsichtigkeit, ihre Wagen auf der Straße unbewacht stehen zu lassen, und wissen die kleinen Diebe, denn nur von Knaben werden gewöhnlich derartige Diebstähle verübt, diese Gelegenheit sehr gut zu benutzen, um Trommel, Kissen und Alles, was sich überhaupt transportiren läßt, mit großer Geschicklichkeit vom Wagen zu entfernen. Da diese Gegenstände gewöhnlich von Werth sind, so wäre einige Aufmerksamkeit wohl anzurathen. —

Am 24. Februar in den späten Nachmittagsstunden ist dem Banquier Albrecht, der ganz allein in der Roßstraße No. 3. wohnt, mittelst gewaltsamen Diebstahls ein bedeutender Verlust zugefügt worden. Während sowohl Herr Albrecht wie sein Dienstmädchen ausgegangen waren, haben die Diebe die von dem Hofe aus nach der Wohnung führende Thür mittelst Nachschlüssels geöffnet, sind dann durch vier Stuben bis in die Comptoirstube gegangen, haben hier die eisernen Stangen und Vorlegeschlösser, die vor dem Geldspinde lagen, mit Gewalt zerbrochen und nachdem sie die Spinden selbst geöffnet, an 6000 Thaler in Kassenanweisungen und Courant entwendet. Obgleich man sich alle erdenkliche Mühe gegeben hat, die Diebe zu ermitteln, so ist dies doch bis jetzt nicht gelungen.

— Ein Diplomat, welcher der guten Vossischen Zeitung für ein unerreichbares Muster von Eleganz gilt, erinnert durch seine Allüren lebhaft an den Neffen des berühmten Astronomen, den unberühmten Politiker. Seine ganze Erscheinung mahnt weit mehr an den Cigarren rauchenden Habitué von Mabill, als an den Diplomaten im Salon der Aristokratie.

— † Der Herr Buchdrucker Decker ist heute durch eine telegraphische Depesche aus Paris „in den Stand gesetzt," in der Deutschen Reform, die er mit anerkennenswerther patriotischer Aufopferung druckt, verlegt und redigirt (?), genau dasselbe zu referiren, was wir vor acht Tagen unsern Lesern als Aeußerung des hiesigen französischen Gesandten mittheilten. Damals war bekanntlich jene Officin „in den Stand gesetzt", unsere Nachricht als „völlig unbegründet" zu bezeichnen. Das Geheime Oberhofbuchdruckerliche Organ wird dadurch etwas an Credit verlieren, denn es ist ein eigenes Ding um solche in den Stand gesetzte unrichtige Berichtigungen.

⁂ An dem Festessen, welche die Berliner Wahlmänner heute den Abgeordneten für den deutschen Reichstag im Kroll'schen Lokal geben, haben sich gegen sechshundert Wahlmänner betheiligt. Die Logen sind für die Damen reservirt, fassen jedoch nur 300 Personen, so daß durchschnittlich auf je 2 Wahlmänner nur 1 Damenbillet hat verabfolgt werden können. Graf von Bülow wird (wie schon gestern erwähnt) eigends dazu von Hannover eintreffen, indem er sich diesen Morgen dort auf den Dampfwagen zu setzen und Mittags 3 Uhr hier anzulangen gedenkt, um sich von dem Bahnhofe sofort in den Festsaal zu verfügen. Wir berichten in nächster Nummer ausführlich über das Festmahl, dessen Ehrengäste, außer dem Grafen von Bülow, der Minister-Präsident Gr. v. Brandenburg, Minister von Manteuffel und Herr von Bodelschwingh sind.

— Eine Curiosität aus dem Staatsrechte. Wenigen Leuten, obgleich ihrer sich so viele berufen und unberufen um das deutsche Staatsrecht bekümmern, ist es doch bekannt, daß außer den 33 souveränen Fürsten und 4 souveränen Städten es auch ein souveränes Rittergut in Deutschland giebt. Es liegt bei Ivenak zwischen dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und dem Preußischen Neu-Vorpommern, heißt Wolde, zählt 200 Einwohner, war ein ursprünglich v. Maltzahn'scher, später von Moltke'scher Besitz, und bis 1806 reichsunmittelbar, sowie es der Reichsritterschaft besonders in den südlichen Kreisen des Reichs eine große Anzahl gab. Als nun damals unter Napoleons Schirmherrschaft die Rheinbundsfürsten ohne Umstände zugriffen und aller Orten ihre bisherigen Mitstände, die reichsunmittelbaren Rittergutsbesitzer, aus eigener Machtvollkommenheit zu ihren Unterthanen erklärten, und demnächst das deutsche Reich aufgelöst wurde, da fand sich Niemand, der zu dem vereinzelt gelegenen und keinem Ritterschafts-Verbande angehörigen Wolde zugegriffen hätte; die Nachbarn, der Großh. Friedrich Franz von der einen und die Krone Schweden, der Neu-Vorpommern noch gehörte, von der andern Seite, waren entweder zu ehrlich dazu oder wußten nicht davon oder hielten es nicht der Mühe werth, und so blieb es als souveränes Rittergut liegen. Auch auf dem Wiener Congreß ist es gänzlich vergessen worden, und im Jahr 1829 haben zwischen der Preußischen und Mecklenburg. Regierung zwar Verhandlungen darüber stattgefunden, die aber ohne Erfolg geblieben sind, weil keine von beiden eigentlich Ansprüche daran nachweisen konnte; ob es aber zum Frankfurter Parlamente mitgewählt hat und also in das neue ehemalige einige Deutschland mit aufgenommen oder ob es dem Dreikönigsbunde beigetreten ist, darüber fehlen alle Nachrichten. Nur soviel steht fest, daß es der Familie von Plessen als Souveränen gehört, an Niemand Steuern zahlt noch Rekruten stellt, ohne alle bewaffnete Macht existirt (es sei denn, daß das Jahr 1848 ihm eine „Bürgerwehr" bescheert hätte), seine eigne Gerichtsbarkeit bei dem vereinigten Patrimonialgerichte Ivenak übt und nur in der obern Instanz sein Recht von der Großherzogl. Mecklenburgischen Justiz-Canzlei zu Güstrow nimmt, weil es sich selbst kein Oberappellationsgericht halten kann. Deshalb wird es im gewöhnlichen Leben auch zu Mecklenburg gerechnet, obgleich Andere (z. B. Stieler's großer deutscher Atlas) es auch wiederum zu Preußen schlagen. — Es wäre Schade, wenn dieser letzte Rest einer historischen Vorzeit bei irgend einer Gelegenheit in der jetzigen Zeit des Verwaschens und Verschlemmens mit weggeschwemmt werden sollte, und hätt' ich's lieber gar nicht genannt, wenn die Sache nicht ohnehin aktenmäßig und auch in statistischen Werken bereits enthalten wäre. (Volksbl. f. St. u. L.)

— Der bekannte Assessor Eduard Wache wurde heute in öffentlicher Gerichtssitzung wegen Widersetzlichkeit gegen einen Exekutor im Amte zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Der Minister des Innern Freiherr v. Manteuffel wird sich morgen für etwa 8 Tage aufs Land begeben.

— In Aalen in Württemberg wurde der für den Landtag gewählte M. Mohl in Transparenten gefeiert, deren Umschrift neben der entschiedenen Tüchtigkeit der Gesinnung auch auf künstlerische Vollendung Anspruch machen darf. Die eine lautet:

Obgleich Beamte grollen,
Pfaffen drüber schmollen,
Geldsäcke ihn nicht wollen,
So wähl' ich ohne Scheu
M. Mohl — der Demokraten Treu!

Die andere:

Des Vaterlandes Wohl
Will unser Moriz Mohl,
Er ist als Patriot gezählt
Und wird zum Abgeordneten gewählt.

Aalen hat sich überhaupt ausgezeichnet: bei mehreren Wahlzetteln, welche den Namen „Moriz Mohl aus Stuttgart" enthielten, war „Moriz Mohl" blutroth, aus Stuttgart" schwarz geschrieben." (Deutsche Ztg.)

⁂ Das lateinische S., ein Samson, der als Simson bereits an den Grundpfeilern des Habsburg-Lothringer Hauses gerüttelt hat, merkwürdiger Weise, ohne daß es von diesem Rütteln und Schütteln eingestürzt ist — dasselbe S. bläst heute die Kriegs-Trompete, so schmetternd, daß Tante Voß sehr gute Ohren haben muß, wenn ihr Gehör, mit der sie bekanntlich das politische Gras wachsen hört, nicht unter diesen Trompetenstößen leiden soll. „Ein Krieg," leitartikelt das S., „wie ihn Preußen zu führen gezwungen wäre — er würde alle edlen Kräfte in Bewegung setzen, alle Tugenden und Talente entwickeln, die nationale Begeisterung entflammen und Preußens Ruhm und Größe mit der Deutschlands verschmelzen!" — Also: kommt es zum Kriege, welche Wunder der Tapferkeit wird dieser Vossische Simson thun, pro patria kämpfend und schlachtend mit seiner von Alters her bekannten, diesem Simson sehr natürlichen Waffe!

Zu den Waffen! Auf! Schlagt Lärmen! Rührt die Trommeln!
Führt alle Abonnenten in's Gefecht.
Bewaffnet Euch: Der Vossin Ehre ist verpfändet,
Bis sich das Blatt, das Extra-Blatt der Freude wendet!
Setzt Tanten's Besen, Rellstab's Schnurrbart ein,
Bis Samson Deutschland's Größe hat vollendet!

— † In einem Artikel der Buddelmeyer-Zeitung über die neue Schrift, die den Prozeß Ohm-Waldeck behandelt, heißt es:

„Man mag der Kreuz-Zeitungs-Partei in sittlicher Beziehung vorwerfen, was man wolle, so kann man ihr doch in anderer Rücksicht gewisse große Eigenschaften nicht absprechen. Die Partei besitzt eine Klugheit, die vom feinsten Scharfsinn bis zur verschmitztesten Schlauheit alle Ausdrucksformen des Verstandes in sich einschließt. Sie besitzt ferner eine Ausdauer, die durch nichts zu ermüden ist, und zwar eben so wenig durch Siege als durch Niederlagen. Und endlich besitzt sie einen Muth, der vor nichts zurückschreckt, am allerwenigsten vor jenen moralischen Hindernissen, welche unserer Meinung nach viel mächtiger sind, als die physischen."

Man sieht hieraus, daß jenes Blatt nur unserer „moralischen Meinung" nicht zustimmt, und darüber sind wir nie zweifelhaft gewesen, sind auch bescheiden genug, einzugestehen, daß auch wir unsererseits die Buddelmeyersche Moralität nicht als unsere Norm anerkennen. Wenn Buddelmeyer aber weiter sagt: „Der Verfasser des Buchs hat sich nicht genannt, doch ist er nicht schwer, zu errathen. Jedenfalls ist er ein wichtiges Glied der „Redaction und Mitarbeiterschaft" der neuen Preußischen Zeitung," so liefert er einen neuen Beweis für seine feine Spürkraft, oder, falls der Artikel nach unsrer neulichen Erklärung, daß die Redaction mit der Schrift in gar keinem Zusammenhange steht (sie kennt nicht einmal den Namen des Verfassers), geschrieben ist, einen Beweis für seine tendenziöse Wahrheitsliebe.

E. Gestern wurde der einzige Sohn (19 Jahr alt) eines hier ansässigen achtbaren Künstlers nach der Charité gebracht, da derselbe Spuren von Wahnsinn zeigte.

E. Die Veröffentlichung des neuen Wahlmodus für die erste Kammer hat bei den Demokraten große Verblüffung hervorgebracht. Sie waren allgemein der Meinung noch nach dem alten Wahlmodus wählen zu können. Gestern wurden nun alle demokratischen Bezirke eilig beschickt, um die Erklärung einzuholen, ob auch die Partei bei dem neuen Wahlmodus sich bei den bevorstehenden Wahlen betheiligen wolle.

— In einem demokratischen Club wurde gestern Abend von einem Mitglied der Antrag gestellt, zu den morgen Nachmittag stattfindenden demokratischen Kindtaufen, besondere Deputationen abzuschicken. Dieser Antrag wurde jedoch verworfen und einstimmig beschlossen, daß — aus gewissen Gründen — sich so viele einzelne Individuen als möglich zu der „demokratischen Festlichkeit" einfinden sollten.

Amand hat von der Regierung Erlaubniß erhalten für den Papst ein Corps von 12,000 Mann zu werben.

General Castellane hat in seinem Vierfürstenthum das Tragen demokratischer Bärte streng untersagt und die äußerste Länge derselben genau bestimmt.

Man redet viel von einem Brief Sr. Majestät des Königs von Griechenland an Se. Majestät den Kaiser von Rußland, in Folge dessen Herr v. Brunnow in London Befehl erhalten habe, die Mediationsbemühungen des französischen Gesandten durchaus zu unterstützen.

[Wir geben noch die nachfolgende telegraphische Depesche der Deutschen Reform, obwohl wir den wesentlichen Inhalt derselben unsern Lesern schon vor acht Tagen auf dem gewöhnlichen Wege mitgetheilt haben und dafür von eben dieser selben „Deutschen Reform“ officiell desavouirt worden sind.

Paris, 28. Februar. Die Regierung hat Depeschen abgeschickt nach Berlin und Wien mit der Drohung sofortiger Besetzung von Genf und Lausanne, falls Oesterreich und Preußen in der Schweiz interveniren. Halbofficielle Organe erklären, Rußland habe sich für die französische Intervention in Griechenland erklärt.

Die Red. der N. Pr. Zeitung.]

Großbritannien.

* **London**, 27. Februar. Die vorgestrige Sitzung der Gemeinen war trotz des Gegenstandes der Debatte, der für das Ausland wenigstens nur geringes Interesse haben konnte (Vermehrung der Wähler in Irland), in Bezug auf die Parteitactik der Protectionisten unter d'Israeli. Als das Haus in Comité gehen wollte, verlangte d'Israeli einen Aufschub bis nach der Session der Assisen in Irland. Der Antrag fiel mit 115 gegen 185 Stimmen, darauf brachte Lord J. Manners einen ähnlichen Antrag, der fiel mit 191 gegen 81, darauf hatte ein dritter von Forbes gleiches Schicksal und ebenso ein vierter von Grojan. Das Ministerium sah einer endlosen Reihe von Anträgen in gleichem Sinne entgegen, das Haus war müde und das Comité wurde bis zum Freitag vertagt. Heute im Hause der Lords nichts von Belang. Bei den Gemeinen interpellirte Anstey den Viscount Palmerston über die Blokade des Piräus und wollte wissen, ob die Blokade wirklich blos durch die Lords der Admiralität und nicht durch einen Geheimrathsbefehl verfügt sei. Der Viscount antwortete, ein Befehl der Lords der Admiralität reiche in diesem Fall stets hin. Lord Robert Grosvenor beantragte die Aufhebung der Taxe von 120 Pfund, welche die Attorny's und Advokaten erlegen müßten, um ihr Amt ausüben zu dürfen. Die Regierung ließ den Antrag durch Haytu bekämpfen und die Diskussion wurde bis zum 22. März ausgesetzt. Nach einigen Bemerkungen von Thesiger, Cokburn und de Lacy-Evans erklärte sich der Antragsteller damit einverstanden. Darauf stellte Fox einen Antrag auf Verbesserung des Volks-Unterrichts in England und Wales. Die Regierung unterstützte den Antrag sehr warm.

Gestern gaben Ihre Majestät die Königin ihren fürstlichen Gästen aus Sachsen ein Diner, zu dem nur die höchsten Hofbeamten gezogen wurden. Die Musik der Grenadier-Garde spielte den deutschen Gästen zu Ehren nur deutsche Weisen.

In der Gegend von Dalkey und Killiney in Ireland wird eben durch dazu bestellte Commissarien passendes Terrain gesucht, um daselbst eine Residenz für Ihre Majestät die Königin zu erbauen.

Die Times, welche Auszüge aus Chenu's Conspirateurs gebracht, hat einen Brief von Caussidière erhalten, voller Drohungen und Schmähungen, sie will ihn deßhalb nicht abdrucken, auch will sie erst Gewißheit haben, ob er wirklich von Caussidière ist.

— Das zur Untersuchung der auf die Verwaltung von Ceylon bezüglichen Beschwerden ernannte Comitee, bestehend aus Henry Baillie, Vorsitzender, Sir Robert Peel, d'Israeli, Gladstone, Hume, Sir J. Walmsley, Sir J. Hogg, C. Villiers, Adderley, Wilson, S. Wortley, Lord Hotham, M. Cullag, Major Blackall, hielt gestern eine Sitzung. In den Ansichten der einzelnen Mitglieder gab sich eine sehr große Verschiedenheit kund, und die Entscheidung ward auf die nächste Zusammenkunft verschoben.

— Ein Brief aus Malta in der Daily News spricht die Besorgniß der dortigen Kaufleute aus: die Griechen möchten sich für die Blokade ihrer Häfen durch ein Mittel zu rächen suchen, das sie von frühern Zeiten her wohl zu handhaben wissen, nämlich durch Seeraub. In der That haben griechische Kaufleute geäußert: „Der Archipel wird nächstens von Piraten schwärmen, und wer kann's, unter den gegebenen Umständen, unsern Landsleuten verargen?“

Italien.

Rom, 16. Februar. Das „Giornale di Roma“ meldet, daß die Sicherheits-Brigaden, welche in allen Städten des Kirchenstaates gebildet werden sollen, gar nicht unter dem Befehle eigentlicher Offiziere stehen werden. Das Commando über jede Brigade wird ein Sergeant und ein Corporal führen, die den Civil-Behörden zur Verfügung gestellt werden. Der Sold ist für den Soldaten 20 Baiocchi, für den Corporal 30 und für den Sergeanten 50. — Die Umgegend von Bologna wird noch immer durch Räuberbanden beunruhigt; die Polizei hat weder die Kraft noch die Mittel zu ihrer Verfolgung.

— 19. Februar. Heute Vormittag 10 Uhr wurde der Mörder eines französischen Soldaten, der vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, auf der Piazza del Popolo unter Hinzuströmen einer ungeheuern Volksmasse erschossen. Er starb mit der größten Entschlossenheit und zeigte nicht die mindeste Reue über seine Missethat. Vermuthlich wird ein zweites Schauspiel dieser Art binnen wenig Tagen stattfinden, da zu vermuthen ist, daß das Todesurtheil gegen den Menschen, der einen französischen Offizier verwundete, werde bestätigt werden.

Die neapolitanische amtliche Zeitung enthält folgende Notizen über den Ausbruch des Vesuvs: „9. Februar. Der Vesuv hat den kleinen Kegel, mit welchem er sich seit einigen Jahren allmählich bedeckt hatte, zerstört. Die Flammen bahnten sich den Weg auf der Ostseite seit der Nacht des 5. Februar, und die Lava brach in der Richtung von Mauro di Ottajano in die Niederung. Am folgenden Tage theilte sich der Feuerstrom in 3 Arme und floß langsamer; aber gegen Abend wurde sein Lauf wieder rascher, der Haupt- und die Neben-Arme [illegible] Rinnsale und bedrohten die Ländereien des Fürsten von Ottajano. Am 7. und 8. nahm der Lava-Erguß mehr und mehr zu. Die Donnerknalle, die man in der vergangenen Nacht in der Hauptstadt hörte und von Zeit zu Zeit noch hört, nicht weniger als die Größe der Flammen und des Rauchs, erhielten uns in ängstlicher Spannung, bis die Nachricht eintraf, daß die Lava auch gegen Torre Annunziata ausgebrochen, ohne jedoch in dieser Richtung weit vorzudringen. Das Krachen dauert fort, die Augen Aller sind auf jene ungeheuern Rauchsäulen gerichtet, welche die Spitze des Berges krönen und klar genug zeigen, daß der Ausbruch zu den größten gehört. Außerordentlich ist das Zusammenströmen von Neugierigen am Fuß und in der Umgegend des Vesuvs, aber nicht minder groß ist die Vorsorge der Behörden, daß sich keiner jener Unglücksfälle ereigne, welche die menschliche Klugheit verhüten kann. — 11. Febr. Wenn der großartige Ausbruch abzunehmen fortfährt, wie es scheint, so hätte er seinen Höhepunkt am 9. Febr. und in der darauf folgenden Nacht gehabt. An diesem Tage wurden die ausgeworfenen Steine bis nach Torre Annunziata getragen, und Abends gegen halb 2 Uhr [illegible] erschütterten drei starke Stöße die umherstehenden Einwohner. Von da verlor sich allmählich das Donnergerolle. Das Schauspiel ist ebenso erhebend und wunderbar für die Fernstehenden, als furchtbar für die Anwohner des Berges. Nachts ist der schwarze Schleier, der dessen Gipfel umhüllt, mit einem feurigen Saum eingefaßt. Bei Tag erheben sich die Rauchballen wie ein riesenhafter Federbusch oder eine gigantische Pinie und erinnern so an die malerische Beschreibung, die uns Plinius der Jüngere hinterlassen hat. So ist die Neugier wohl sehr natürlich, welche so viele Leute bei Tag und Nacht hinaustreibt, das Rinnen der Lava, das pyramidenartige Ansteigen und die Ausbreitung der Flammen anzusehen. Wären sie nur ebenso unschuldig als ihr Anblick schön ist! Allein die Bewunderung dieses Naturschauspiels ist nicht ungemischt mit schmerzlichem Gefühl, wenn man an das Unheil denkt, welches der Ausbruch in Ottajano angerichtet, wo die Lava nicht blos die Besitzungen dieses Fürsten, sondern auch andre Ländereien, ländliche Wohnungen und Weinberge in beträchtlicher Strecke verheert hat. Auch Boscotrecase hat nicht wenig durch die Lava gelitten, welche am 10. sich, über den Ort le Montelle hinaus, rasch und unheilvoll gen Poggiomarino ergoß und die von Terzigno nach Passanti, Scafati und Principato citeriore führende Straße sperrte.“ Vom 12. Febr. meldet „Il Tempo“: Gestern schien der Ausbruch unsers Vulkans neue Kraft gewinnen zu wollen; heute können wir berichten, daß er ganz aufgehört hat. Der Berg steht bei dem sonnenheiteren Wetter ganz enthüllt vor unsern Augen; in der vergangenen Nacht zuckten nur selten kleine Flammen auf.“ (A. Z.)

Spanien.

Die heutigen Nachrichten der Pariser Blätter bestätigen die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche. In der Nacht vom 20. zum 21. Febr. wurden in Madrid zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befand sich der Brigadegeneral Dalman; die Polizei soll sich im Besitz von Papieren befinden, welche das Dasein einer großen Verschwörung, deren Mittelpunkt Bayonne ist, beweisen, von Bayonne aus soll, mittelst falscher Pässe, eine große Anzahl von Personen in alle Provinzen Spaniens gelangt sein, um dort einen Aufstand vorzubereiten.

Schweiz.

B* **Bern**, den 24. Februar. (Die Kehrseite der Wahlbewegung.) Unstreitig wankt die radikale Regierung, allein nicht nur ihr Wahlspruch: Après nous le déluge schützt sie wie ein Talisman, sondern es scheint manchmal, daß, wenn sie auch verenden sollte, dennoch kein Erbe sich einstellen würde, um nur das beneficium inventarii auszurufen.

Das Landvolk denkt nun allerdings mit Wehmuth an die Zeiten der „Herren“ zurück; jene Zeit, wo die Bubenberg und Hallwyll ihre Schlachten schlugen, und jeder Bauer sein Huhn im Topf hatte unter einer Verwaltung, die noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Montesquieu als ein Muster für ganz Europa preisen konnte. Allein diese „Herren aus der Stadt“ sind unter einander getrennt; eine Blutspur geht zwischen ihnen. Jene „schmucken Metzger und Becker der Stadt Bern“, welche vor der Schlacht bei Laupen Erlach als seine Kerntruppen anredete, sie waren es, welche Anno 30 den rebellischen Bauern das Thor öffneten und die patrizischen Geschlechter stürzen halfen. Allerdings nicht ohne Grund, aber auch nicht ohne schwere Strafe. Das in sich uneinige Haus zerfiel, die Stadt Bern ist gegenwärtig von allen Gemeinden des Cantons die am meisten mißhandelte, seit jener Bauer, dem man das Thor öffnete, das große Wort führt, oder vielmehr es fremden Professoren nachspricht. Werden nun in der Tiefe der Grube, in die sie beide gefallen, der Fuchs Reinecke und sein edler Onkel Isegrim sich aussöhnen? Es wäre nicht nur hohe Zeit, sondern auch die günstigste Zeit. Und dennoch?! Die Fremdherrschaft, welche nun in zwiefacher Gestalt Bern bedroht, als revolutionäre Propaganda und als reaktionäre Intervention, sie ist nur der letzte Akt einer historischen Tragödie, welche die Bürger von Bern mit einander aufgeführt; vergleichbar jener Schlußscene, wo Hamlet und Laertes im Zweikampf fallen und über ihre Leichen der fremde Prinz Fortinbras hereinschreitet. Es ist nun gerade hundert Jahr, daß nebst mehreren „minderen Burgern“ ein Henzi, ein Vorfahr des tapfern Vertheidigers von Ofen den Versuch machte, die Souveränität, welche früher allen Stadtbürgern gemeinsam, allmälig das Privilegium weniger Familien geworden war, wieder zum Gemeingut aller zu machen. Seine, vielleicht blutige Verschwörung mißlang, und Henzi bezahlte mit seinem Blut. Das Patriziat war gewiß im Recht mit dieser gewaltsamen Nothwehr, allein unrecht und unklug war es, diesen Mahnruf an gleichmäßigere Vertheilung der Souverainität zu überhören und sich im Verlauf des vorigen Jahrhunderts auf die immer schmalere Basis einer Oligarchie zusammenzuziehen. Diese Schuld rächte sich Anno 30 durch den Abfall der „minderen Stadtburger“, welche allerdings auch ihrerseits in kürzester Frist vom Geschick ereilt wurden. Denn sie, zusammt den Bauern, auf die sie sich stützten, sahen sich das [illegible] geführte Scepter bald entwunden, durch jene Partei des Auslandes, welche nun das edle Bern dem finanziellen und politischen Ruin so rasch entgegen führte.

Am Rande des Abgrundes gedenkt nun die Heerde an ihre ehemaligen Hirten zurück; es scheint aber, als wollten diese sich noch immer nicht untereinander offen die Hände reichen und lieber es auf die Wahl der Heerde ankommen lasse. Sie mögen hierfür ihre guten Gründe haben; allein während sie sich also des Vortheils der Initiative einer guten Organisation begeben, flüstern ihre wohldisciplinirten Gegner sich den uralten Vers zu:

Die Thoren! sie wissen nicht, wie viel
die Hälfte mehr ist als das Ganze.

†† **Freiburg**, 25. Febr. [Radicales Ephorat.] Wieder ist eine Pfarrei unseres Kantons ihres Seelsorgers beraubt worden; Hr. Romanus Gottofrey, Pfarrer von Mortens, hatte das Unglück, in einer Predigt nicht nach dem Sinne der Radikalen zu commentiren und deßwegen sofort in die obrigkeitliche Ungnade zu fallen. Dies hatte zur unabweislichen Folge, daß ein staatsräthliches Edict erschien, welchem zufolge Hr. Gottofrey seiner Stelle sofort entsetzt und über die Grenzen des Kirchspiels spedirt werden mußte! —

Aus einem ähnlichen Grunde ist dem Hrn. Ludovicus Kobodey, Pfarrer von Attalens, die Hälfte seines Gehaltes auf die Dauer von 6 Monaten entzogen worden!

Bald ist beiläufig ein Drittel unsrer Pfarreien ihrer Seelsorger beraubt, der Bischof schon längst mit brutaler Gewalt aus seiner Wohnung bei Nacht und Nebel gerissen, in die Gefangenschaft weggeschleppt, nach 50 Tagen, ohne ein einziges Mal verhört worden zu sein, an die Gränze transportirt und aus seinem eignen Vaterlande verbannt, die Klöster aufgehoben, die Schulbrüder, die man sogar das Beten in der Schule verbietet, verwiesen, die theologische Lehr-Anstalt vernichtet, das Priester-Seminarium geschlossen, kirchlich verordnete Feiertage willkürlich von Staatswegen aufgehoben, ein großer Theil der angesehensten Familien durch ein alles Recht mit Füßen tretendes großräthliches Decret ihrer sämmtlichen Habe beraubt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Februar. Die Ostsee-Zeitung bringt Folgendes: „Ich bin im Stande Ihnen mittheilen zu können, daß in der gestern Abend stattgehabten Minister-Conferenz beschlossen worden ist, von jeder ferneren Unterhandlung wegen einer bestimmten Verlängerung des Waffenstillstandes abzustehen, und ist dieser Beschluß bereits heute dem Gesandten der vermittelnden Regierung mit dem Bemerken mitgetheilt, daß die Interessen Dänemarks unter den jetzigen Verhältnissen solche Bedingungen erfordern, die — nach der Ansicht der Regierung — Seitens Preußens und Deutschlands nicht angenommen werden könnten.

Woll-Berichte.

Hamburg, 26. Februar. Das Geschäft war still und es wurden nur Kleinigkeiten mecklenburger Vließwolle zu 20 a 21 ß begeben. — Nach Lamm-Wolle zeigte sich einige Frage und es ging davon Etwas zu 23 a 29 ß ab. Für Land-Wolle wurde zum inländischen Bedarf 13 a 20 ß angelegt.

Breslau, 27. Februar. Wiederum können wir von dem Verkaufe namhafter Posten Kammwolle in den Preisen von 50 — 56 Rt berichten. Es zeigte sich aber nächstdem ein starker Begehr nach schles. Lamm-Wolle, von welcher bedeutende Partieen von 76 a 86 Rt bezahlt worden sind. Sämmtliche Lammwollen sind vom Auslande bezogen werden und stellt sich der Preis derselben 2 a 3 Rt pr Ctr. höher gegen die Notirungen in voriger Woche. Die neuesten Zufuhren von Ungar. und Galiz. Wollen betrugen circa 500 Ctr.

Pesth, 21. Februar. Von Schaafwolle circa 6 a 800 Ctr. Einschuren an fremde Käufer abgesetzt, und machte sich bei feinen Sorten eine Preiserhöhung von 8 ß gegen den Januar-Markt geltend. Auch die Eigner mittelfeiner Wollen halten fest. Einige hundert Ctr. Einschur-Sand-Wollen gingen an Berliner Käufer ab, ebenfalls um 4 ß theurer, als in der letzten Periode, doch bot diese Sorte wenig Auswahl. Fehlerfreie Kammwolle war sehr gefragt, ist aber wenig am Platz.

Preßburg, 22. Februar. Die Anforderungen der Producenten sind derart, daß ein Geschäft darin unmöglich war.

— *. Concert. Das vorgestern von Frl. Marie Wieck im Saale der Sing-Akademie veranstaltete Concert hatte sich eines sehr feinen und gewählten Besuches zu erfreuen. Marie Wieck erscheint als die würdige Schwester der als Pianistin so berühmten Klara Wieck: ist sie auch noch nicht die erprobte Meisterin wie diese, sie bewies sich als eine Virtuosin von seltener Begabung und dürfte unter allen jüngeren Pianisten vorzugsweise berufen sein, zu sagen: „Die Zukunft ist mein!“ ohne dieser demokratischen Phrase wegen, die bei der Künstlerin eine Wahrheit wäre, Demokratin zu sein. Das Spiel der Concertgeberin verschmilzt mit einer durchgreifenden Stärke des vollen, klaren Anschlages die weichste Zartheit des Gefühles: sie versteht nicht nur à la Liszt auf den Tasten herum zu wettern und ein Tongewitter auf dem Piano sich entladen zu lassen, sondern sie weiß auch den leisesten Hauch inniger Empfindung durch köstliche Perlentöne zu versinnlichen. Der Beifall, welcher der jungen Künstlerin nach jedem ihrer Vorträge zurauschte, war somit ein vollkommen verdienter, und wir können nur wünschen: daß dem allgemeinen Bravo für ihre Leistungen ein Da capo ihres Concerts überhaupt folgen möge. — Nächst der Concertgeberin erntete der mitwirkende Hr. Pixis durch den meisterhaften Vortrag der „Morceaux de Salon“ von Vieuxtemps und Frl. v. Bock für ihren Gesang einer Arie des Grafen von Westmoreland den meisten Applaus. — Vom Hofe beehrte Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz das Concert mit ihrer Anwesenheit.

—† Theater. Die Königl. Bühne gab im Monat Februar 2 neue Stücke: „Maria Magdalena“ und „Das Herz vergessen.“ Neu einstudirt wurden „Ottfried“ von Gutzkow und „Struensee“ von Beer. An classischen Schauspielen kamen zur Aufführung: „Maria Stuart“, „Viel Lärmen um Nichts“, „Die Komödie der Irrungen“ und „Othello“; an classischen Opern: „Figaro's Hochzeit“, „Oberon“, „Fidelio“ und „Der Wasserträger.“

Es waren beschäftigt im Schauspiel: Hr. Döring 10mal, Hr. Rott 11mal, Hr. v. Lavallade 10mal, Hr. Hendrichs 9mal, Hr. Dessoir 7mal, Hr. Wagner 6mal, Frau Hoppé 12mal, Frau Thomas 10mal.

In der Oper: Frau Köster 7mal, Fräul. Tuczek 3mal; die Herren Pfister und Mantius 8mal, Hr. Zschiesche 6mal.

— Theater: Gestern Abend tanzte Fräulein Marie Taglioni in dem Ballet „Thea“ zum letzten Mal vor ihrer Urlaubsreise. Die junge Künstlerin wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet und mit Frau Brue und Herrn Hoguet-Vestris am Schluß gerufen. In dem vorhergegangenen Singspiel „Joseph in Aegypten“ von Mehul waren Herr Mantius als Joseph und Herr Krause als Jacob vortrefflich. Wenn auch die Stimme des Erstern nicht mehr so klangvoll ist wie früher, so steht er doch durch seine Methode zu singen und sein Spiel noch immer in der Reihe der besten Tenoristen. — Das Haus war sehr gut besetzt.

Repertoire: Montag, den 4.: Isidor und Olga (Herr Jerrmann den Ossipp, Hr. Hendrichs den Isidor, Hr. Dessoir den Fürsten); Dienstag: Othello (Oper); Mittwoch: Anna von Oestreich (Frl. Viereck Anna als erstes Debüt); Donnerstag: Die Zauberflöte (Fr. Köster die Königin der Nacht, Hr. Salomon den Sarastro, Hr. Zschiesche den Sprecher); Freitag: Minna von Barnhelm (Frau Hoppé die Minna); Sonnabend: zum Besten der Abgebrannten in Rixdorf: Ein Feldlager in Schlesien; Sonntag: Griseldis (Frl. Grahn in der Titelrolle), im Schauspielh.: Deborah (Hr. Jerrmann den Abraham). Den 20. März: Julius Cäsar, von Shakespeare. Die Besetzung des „Propheten“ in den Hauptrollen wird bei der Königl. Bühne folgende sein: Graf Oberthal — Herr Krause; Fides — Frau Garcia-Viardot; der Prophet — Hr. Tichatscheck; Bertha — Frau Köster oder Fräulein Tuczek; — die drei Wiedertäufer — die Herren Bötticher, Zschiesche und Pfister.

Auf den ausdrücklichen Wunsch des Herrn Meyerbeer wird Frl. Marx die Parthie der Fides mit einstudieren. Wir fürchten, daß in Erinnerung früherer Befähigung der große Componist damit einen Mißgriff gethan hat, indem Fräulein Brexendorf viel geeigneter für diese Rolle sein dürfte. Die Stimmmittel der erstgenannten Dame werden schwerlich mehr für die Rolle ausreichen, und was dieselbe an gewandtem und sicherm Spiel vor Fräulein Brexendorf voraus hat, läßt sich von dieser durch fleißiges Studium eher nachholen.

Es finden jetzt fast täglich Proben zum Propheten statt, nicht nur des Chors sondern auch der Hauptrollen. Bis zur Ankunft Meyerbeer's, der überhaupt nur die größern Proben dirigiren wird, leitet Hr. Capellmeister Dorn die Proben. Nach der gestrigen Vorstellung im Opernhause wurde noch der von Paris zur Ausstattung der Oper eingetroffene Apparat probirt, mit dem das electrische Licht zur Darstellung der Sonne hervorgebracht wird. Der Apparat hat sich als ausgezeichnet bewiesen, und die dadurch hervorgebrachten Lichtstrahlen sind so scharf, daß sie das Auge kaum ertragen kann. — In diesen Tagen wurde ein ganzer Wagen voll Leinwand nach Potsdam an den dort wohnenden Königl. Dekorationsmaler Herrn Gerst abgeliefert für die neuen Dekorationen zu der Oper.

Neu-Abonnement
auf
Meyer's Universum.
(Vierzehnter Band.)

Fest, keck, scharf in allen Zügen, die Augen trotzig im eigenen Lebensfeuer sprühend, bald in Blitzschlägen die eigene Gedankenwelt entladend, bald die Außenwelt unter der verschiedensten Beleuchtung betrachtend, weiß der Verfasser **seit vierzehn Jahren unter den Gebildeten aller Stände** einen Leserkreis um sich zu versammeln, **so groß**, wie ihn kein Werk dieser Art jemals gehabt hat. **Meyer's Universum hat jetzt vierzehntausend Abnehmer.** Alle **Nachahmungen** hat es überdauert; allen Wechsel der Zeit hat es überstanden; — weder Theuerung, noch Cholera, noch Krieg, noch Revolutionen haben sein Publikum geschmälert. Wo ein alter Freund des Buchs weniger wurde durch Tod oder Abfall, da traten bald neue dafür ein. — Es weht ein reicher Geist aus diesem Buche. Bald tönts heraus wie Hochgesang, bald wie Prophetenklage, bald gießt es Trost, Ruhe und Zuversicht in die Seele, bald glaubt man die Apokalypse der Gesellschaft zu lesen.

Meyer's Universum, der **vierzehnte** Jahrgang, erscheint wie bisher in **monatlichen Lieferungen**, von denen 12 einen Jahrgang oder Band ausmachen. Jede Lieferung ist mit 4 Stahlstichen geschmückt, über deren Vortrefflichkeit das kunstsinnige Publikum längst entschieden hat.

Der **ganze Jahrgang** des Universums **kostet** im Abonnement

2 Thaler 24 Sgr. Kurant oder **4 Gulden 48 Kreuzer rhein.**

Für ein so kostbar ausgestattetes Buch ist dies wenig. Es ist weniger als der Jahrpreis der meisten Unterhaltungs-Journale, welche man liest, vergißt und kaum des Aufhebens werth achtet. Wo aber **Meyer's Universum** in gebildeten Familiencirkeln Eingang gefunden hat, da wird es immer ein Schatz für Unterhaltung und Belehrung, und für Geist und Gemüth eine Fundgrube der Kräftigung und Erhebung bleiben.

Wir haben bisher die Jahrgänge von **Meyer's Universum** mit **passenden Geschenken** (Prämien), meistens **Kunstblättern** von bedeutendem Werthe, begleitet.

Für diesen vierzehnten Jahrgang soll Außerordentliches geschehen!

Allen Abonnenten desselben sagen wir folgende Prämien zu:

I.

Ein prächtiges **Kunstblatt** in groß Folio:

Ansicht des Vesuvs und Neapels.

(Nach eigener Aufnahme gemalt, gezeichnet und in Stahl gestochen vom Professor Frommel, Gallerie-Director in Karlsruhe.)

II.

Der **sechste** Band und der dazu gehörige **vollständige Atlas** der deutschen Bundesstaaten des Nationalwerks:

Geographisch-statistisch-historische Encyklopädie
des gesammten deutschen Staats und Volks
in alphabetischer Ordnung
von
Dr. Eugen Huhn.

Ein Heft wird mit der 3. Lieferung des Universums den Abonnenten desselben als **Probe** vorgelegt und Jeder, der sodann das **Werk bestellt**, bekommt den sechsten (letzten) Band **mit dem Atlas umsonst** geliefert.

III.

Ein **Antheil-Certifikat** für die Summe von **25,000 Gulden** rhein., welche in Geld, klassischen Werken und Kunstsachen, letztere nach Wahl der Certifikat-Inhaber, an die Subskribenten unserer Verlagsartikel **noch in diesem Jahre** vertheilt werden und worüber mit der 4. Lieferung des Universums ein besonderes Programm ausgegeben wird.

Die Prämien I. und II. werden beim Schluß des Jahrgangs, die Prämie III. schon mit der 9. Lieferung den Abonnenten kostenfrei eingehändigt werden.

Hildburghausen, im Februar 1850.

Das Bibliographische Institut.

Hundert Thaler in Gold erhält derjenige als Prämie, welcher von nachbenannter Leinwand, die innerhalb 4 Wochen und deshalb bis zu 50 Prozent unter dem gewöhnlichen Preise geräumt werden soll, kauft und darin eine Mischung Baumwolle vorfindet.

Nachdem die mir im Laufe des vorigen Jahres aus einer Fabrik zugesandten Leinenwaaren, welche, wie schon früher angezeigt, wegen zu großer Concurrenz, von jetzt ab ihre Fabrikate nur durch Maschinen fürs Export-Geschäft produciren will, gänzlich verkauft sind, erhielt ich nun noch die letzten nicht unbedeutenden Posten Leinwand, die, wie die früheren, aus reinem Handgespinnst bestehen, und welche ich, da zur neuen Einrichtung noch viel Cassa gehört, innerhalb 4 Wochen und deshalb bis zu 50 Prozent unter dem gewöhnlichen Preise verkaufen soll. — Ich erlaube mir daher, ein hochgeschätztes Publikum, hauptsächlich aber diejenigen Herrschaften, welche im vorigen Jahre von dieser Art Leinen schon gekauft und von deren Güte sich überzeugt, auf diesen reellen und billigen Verkauf aufmerksam zu machen, sichere aber außerdem ganz wie früher demjenigen Käufer, welcher eine Mischung von Baumwolle in dieser Leinwand vorfindet, eine Prämie von hundert Thalern zu.

Herabgesetztes Preisverzeichniß:

1) Eine Partie Hanövrische Hausleinen zu Säcken und starken Arbeitshemden passend, das Stück zu 2⅔, 3 und 3½ Thlr.
2) Eine kleine Partie Handgarn-Leinen das Stück von 50 berliner Ellen für 4½ und 5 Thlr.
3) Eine größere Partie, bessere Sorte, (Grasbleiche) das Stück von 50 Ellen für 6, 6½, 7 und 8 Thlr.
4) Eine sehr große Partie noch besserer dergleichen (sogenanntes Leder-Leinen, recht fest gewebt und ohne Appretur), welche ihrer schönen Grasbleiche wegen zu feinen Bettbezügen und schönen Hemden ganz besonders zu empfehlen ist, das Stück von 52 Ellen zu 8½, 9, 9½, 10, 11, 12 und 13 Thlr., Fabrikpreis 12 bis 23 Thlr.
5) Eine Parthie dergleichen ganz feiner zu Oberhemden das Stück von 52 Ellen 11, 12, 13, 13½, 14, 15, 16, 18, 20 bis 22 Thlr., deren gewöhnlicher Verkaufspreis ersterer Sorte 20, letzterer 36 Thlr. ist. Einen Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher, das ½ Dutz. 1 Thlr., 1¼, 1½, 1¾, 2 und 2½ Thlr., Fabrikpreis 1½ bis 4 Thlr.

Proben jeder Sorte Leinen werden gern verabreicht. — Jeder Käufer dieser Waaren erhält einen mit meinem Stempel versehenen Garantieschein, wonach ihm nicht allein obige Prämie zugesichert, sondern noch außerdem freigestellt wird, daß, falls die Waare nicht gefällt, oder nicht für sehr billig gefunden, jedes Stück bis zum 15ten d. M. nur mit 15 Sgr. Verlust zurückgenommen wird.

R. Behrens, Kronenstr. Nr. 33., nahe der Jerusalemer Straße.

Außerdem empfehle ich noch eine Partie guter Halbleinwand das Stück von 50 Ellen für 4½ Thlr. Eine Partie sehr schöner Tischgedecke mit 6 Servietten 1½ und 2 Thlr., dergleichen mit 12 Servietten 3 und 4 Thlr. Einzelne Tischtücher 9, 10, 12½, 15, 20 und 22½ Sgr. Gute Stuben-Handtücher in Halbleinen das ½ Dtzd. 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1½ Thlr. Rein leinene feine Stuben-Handtücher das ½ Dtzd. von 1 Thlr. 5 Sgr. an. Eine sehr große Partie rein leinener Jacquard- und Damast-Gedecke, bunte Tisch-, Kommoden-, Bett- und Klavierdecken 50 % unter den gewöhnlichen Preisen. Mehrere Posten rein leinener Tischzeuge und Handtücher aller Art, so wie alle Gattungen bunter Bettzeuge. Eine Parthie ¾ großer ächter abgepaßter Gingham-Schürzen das Stück 3¾ Sgr. — Mehrere Posten von obiger Leinen angefertigter Herrenhemden das ½ Dtzd. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr., dergleichen Damenhemden das ½ Dtzd. 4½, 5, 6, 7, 7½, 8, 9, 10 und 11 Thlr. Oberhemden von ächtem Leinen, sehr schön sitzend, das ½ Dtzd. 10, 12, 14 bis 18 Thlr. Dergl. von engl. Shirting das ½ Dtzd. 5, 6 u. 7 Thlr.

Nachträglich bitte ich, auf meine Firma und Geschäftslokal gütigst genau zu achten und bemerke noch, daß ich mit keinem ähnlichen Geschäft so wenig als ähnlicher Firma in irgend einer Verbindung stehe, sondern lediglich, wie schon seit 8 Jahren, mein Geschäftslokal nur allein in der **Kronenstraße Nr. 33.** habe.

R. Behrens.

Aufträge von außerhalb werden franco erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Die Neusilber-Fabrik und Galvanisches Institut von

Henniger und Comp.,
Friedrichstraße Nr. 66.,
zwischen Mohren- und Taubenstraße,

empfiehlt ihre aus bestem Neusilber gefertigten Fabrikate, so wie galvan. dauerhaft versilberte und vergoldete Artikel in großer Auswahl zu billigen aber festen Fabrik-Preisen.

Henniger u. Comp. in Berlin.

Möbel-Dammast von 5 Sgr. an.
Mousselin ramage a jour das Fenster a 2½, 3 — 4 Thlr.
Mousselin gaze das Fenster a 2½, 3 — 4 Thlr.
Möbel-Glanz-Kattun a 2½ — 17½ Sgr.; empfiehlt

Ferdinand Ring,
Leipzigerstr. Nr. 67.

Der gesellige Verein der Stadt-Bezirke Nr. 54 bis 60 und des Bezirks vor dem Halleschen Thore, versammelt sich am Montag den 4. März, Abends 7½ Uhr, in der Friedrichstädt'schen Halle.

Heydemann.

Schneller
Ausverkauf
wegen Abreise.
Der Rest einer Parthie vorzüglichen Thees:

					Werth:
feiner Pecco-Blüthen-Thee	à 1 Rthlr.	10 Sgr.	das Pfd.		2½ Rthlr.
f. f. do.	à 1	20		do.	3½
f. Kaiser- do.	à 1	15		do.	3

Bei 5 Pfd. und darüber 10 pCt. Decort.

Neue Königsstraße 58., 1 Tr.

Pensions-Anzeige.

Gesittete Knaben werden von einer Lehrer-Familie, in der Mitte der Friedrichsstadt wohnend, unter soliden Bedingungen in Pension genommen. Der Herr Schulrath Bormann, Schützenstraße Nr. 8., und der Herr Prediger Andrié, Kronenstraße Nr. 39., ertheilen gütigst nähere Auskunft.

Ein Hauslehrer gesucht.

Ich bin beauftragt, für eine adlige Familie in Hinterpommern einen Hauslehrer zu suchen. Hierauf Reflektirende können das Nähere von mir in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr in der Redaktion dieses Blattes erfahren.

Dr. Thuiskon Beutner.

Stroh-Hüte
werden billig gewaschen und modernisirt bei
J. Speyer junior, Friedrichsstraße Nr. 172,
zwischen der Jäger- und französischen Straße.

Commodité sans odeur.
Ganz neu erfundene transportable Closets, vollständig geruchlos, dauerhaft und zweckmäßig, sind vorräthig bei

C. Goldschmid, Mechanikus ꝛc.,
Neue Friedrichsstraße No. 54.

Leinen Waaren und fertige Wäsche jeder Art empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen **M. H. Lindemann,** Breitestraße Nr. 10.

Stroh- und Bordürenhüte
werden sauber gewaschen und nach der neuesten Façon umgenäht in der Strohhut-Fabrik von **T. W. Haumann, Friedrichsstraße 56., Eckhaus der Krausenstraße.**

Stiftungsfest
der Königlichen Landwehr.

Das Fest der Errichtung der Königlichen Landwehr wird auch dies Jahr am 17. März, dem Jahrestage derselben, und zugleich dem des Aufrufs Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. an Sein Volk, im englischen Hause, Mohrenstraße Nr. 49., wie in den vergangenen Jahren, gefeiert werden.

„Kameraden aller Truppentheile und Waffen, „welche die Feldzüge 1813. 14. 1815. mitgemacht „haben, und an der Erinnerung der dadurch her„vorgerufenen Erhebung des preußischen Volkes „und seiner Siege der großen Zeit sich erfreuen „wollen,

werden ersucht, die Eintrittskarten bei den Mitgliedern des Fest-Comités:

Anker, Krausenstraße Nr. 65.,
Hold, Königsstraße Nr. 62.,
Hoßauer, Kronenstraße Nr. 28.,

gegen Zahlung von 1½ Thlr. in Empfang nehmen zu wollen.

Berlin, am 2. März 1850.

Das Fest-Comité.

Breit-Säe-Maschine.

Herr C. Schmidt, Maschinen-Bauer in Liebenberg, der sich mir als Besitzer großer Ländereien unterm 5. d. M. brieflich vorstellte, wird von mir höflich ersucht, auf diesem Wege dem interessirenden Publikum zum richtigen Verständniß seiner Absichten, ferner unverkürzt mitzutheilen:

1) seinen Brief vom 5. d.,
2) meine Antwort vom 8. d.,
3) meinen Brief vom 10. d.,
4) seine Antwort vom 15. d.,
5) meinen Brief vom 19. d. und dessen Anlage.

Dies als Erwiderung auf das Inserat in Nr. 43. dieser Zeitung.

Bromberg, den 26. Februar 1850.

Ernst Kämmerer.

Seidenwaaren,
schwarze und couleurte,
zu folgenden billigen Preisen:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Thlr.,
Couleurte Changeants,
die Robe 9½, 10, 11 und 12 Thlr.,
karirte und gestreifte Seidenzeuge,
in den neusten Mustern,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.,
empfiehlt in sehr großer Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Visits, Mantillen, Pallatins
in schwerem Sammet, Atlas, Moiree, Taffet
sind jetzt nach den von Paris empfangenen
ganz neuen wunderschönen Modells
in größter Auswahl allerbilligst fertig.

C. Isaac, Bauschule 1.

Das zweite Lager von
W. Rogge u. Comp.,
am Schloßplatz,

ist mit **schwarz seidenen Zeugen**, bewährter Fabrikation, **glanzreich** und **dauerhaft**, auf's Vorzüglichste assortirt und stellt ungeachtet der jetzigen Steigerung

die Preise sehr billig.

Schwarze Taffte die Elle zu 17½, 20, 22½ und 25 Sgr., die Robe zu 8 Thlr. 5 Sgr., 9 Thlr. 10 Sgr., 10 Thlr. 15 Sgr. und 11 Thlr. 20 Sgr., sind ganz vorzüglich.

Eben so preiswürdig im Verhältniß, Satin de Chine, Gros varié, Damaste, Atlasse, Velours, Ottoman etc. etc. etc.

Die Haupt-Niederlage wirklich ächter **Braunschweiger Wurst** von

C. Tödter, Charlottenstraße 70.,
(zwischen der Leipziger- und Krausenstraße.)

empfiehlt allen Kennern und Liebhabern die berühmte wirklich ächte

Braunschweiger Wurst, in allen Sorten (frisch geräuchert).

Ausverkauf.

Da die unter der Firma **J. G. Börner jun.** in der Königsstraße bestehende Jagd- und Reitzeug-Fabrik bis zum 1. April aufgelöst werden soll, so werden die noch auf Lager befindlichen Gegenstände, besonders Gewehre, Jagdtaschen, Hirsch- und Rehköpfe, aus Hirschgeweihen gefertigte Kronleuchter, Stühle, Tische ꝛc., zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Bei C. Flemming in Gr.-Glogau zu haben:

Die Confirmanden-Schule. 1 Thlr.

Dieses bereits bekannte und von vielen Lehrern und Predigern beim Religions- und Confirmanden-Unterricht liebgewordene Buch empfehlen wir bei der bevorstehenden Confirmation, auch als Confirmanden-Geschenk, an welchem junge Christen in der jetzt bewegten Zeit einen auf dem Worte Gottes gegründeten sicheren Wegweiser haben.

Gottesdienst. Am Sonntag, den 3ten März 1850, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. **Innerhalb der Stadt: Parochialk.** Vorm. Arndt. Nchm. Kirsch. — **St. Nicolaik.** Vorm. Dr. Pischon 8. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Pischon 9. Nachm. Schweder 2. — **Klosterk.** Vorm. Jonas 11. Nachmitt. Licent. Erdmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — **St. Marienk.** Vorm. Verduschek 9. Nachm. Jungk 2. — **Heiligegeistk.** Vm. Verduschek 12. — **Garnisonk.** Vorm. Lic. Strauß. — **Waisenhausk.** Vormitt. Schmidt. Nachm. Weitling. (Evangelisch-Lutherische Gemd.). Vorm. Lasius 11. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — **St. Georgenk.** Vorm. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — **Sophienk.** (Früh 7 Uhr Beichte und Abendm.) Vorm. Ideler. Nachmitt. Schultz. — **Domk.** V. Blanck 7. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Divisionsprediger Heydenreich 9. Vrm. Dr. Snethlage 11. Nachm. Helm 2 Uhr. Nachm. Dom-Candidat Krummacher 4 Uhr. — **St. Gertraudtenk.** (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisko 9. Nchm. Dr. Lisko 4. — **Louisenstadtk.** Vrm. Hetzel 9 (früh 8½ Uhr Beichte). Nachmitt. Noël 2. — **Friedr. Werderk.** Früh 7½ Uhr Comm. Vorm. Pauli 9. Nachm. Orth 2. — **Hofgerichtsk.** Vorm. Bullmann 11 Uhr. — **Dorotheenk.** Vorm. Vater (7½ Uhr Commun). Vormitt. Brunnemann. Vorm. Dr. Nitzsch 11½ Uhr. (Universitäts-Gottesdienst). (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr). Nachm. Vater. — **Jerusalemsk.** Vormitt. Bräunig 8 Uhr (nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Deibel 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2. — **Neuek.** Vorm. Sydow 10. (nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr). Nachm. Candidat Zimmermann 2 Uhr. Prüfungs-Predigt. — **Dreifaltigkeitsk.** Vorm. Cand. Sörensen 8 Uhr. Vorm. Kober 10 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 1 Uhr Beichte). Nchm. Beneke 2 Uhr. Kober, Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde. — **Böhmischek.** Vorm. Knaak 7 Uhr (Beichte und Abendmahl). Vorm. Köppe 9 Uhr. (nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Nachmtt. Knaak 2 Uhr. Knaak Montag 4 Uhr Missionsfest. — **Chariteek.** Vorm. Lic. Steinmeyer 10. — **St. Jakobik.** Vorm. Hülfsprediger Kollatz. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Candidat Dannenberg. Bachmann Abends 6 Uhr. — **Diakonissen-Bethaniak.** Vorm. Schultz 10. Nachm. Schultz 3 Uhr. — **In den Vorstädten: Invalidenhausk.** Vorm. Hülfs-Prediger Füllgraff 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung u. Abendmahl). Nachm. Seidig 2 Uhr. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — **St. Elisabeth.** V. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Hülfsprediger Meuß 3 Uhr. Kuntze, Montag 6 Uhr Missionsfest. — **St. Johannisk.** Vorm. Seidig 9. Nachm. Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. — **Nazarethk.** Vorm. Blume. (Um 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.). Donnerstag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — **St. Paulsk.** Vorm. Bellermann (nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. — **St. Matthäik.** Vorm. Büchsel 9. Nachm. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Candidat Goste. — **Friedrichsstadtk.** Dr. Henry. Andrié. 2 Uhr. Barthélemy, Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde. — **Louisenstadtk.** Souchon. — **Hospitalk.** Barthélemy.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Dr. Pischon, Freitag 4. — **St. Marienk.** Lisko, Montag 7 Uhr. Verduschek, Freitag 9. — **Waisenhausk.** (Evangel.-luther. Gemeinde). Lasius, Freitag Abends 6 Uhr. — **St. Georgenk.** Dahms, Dienstag 9 Uhr Einsegnung. Dahms, Donnerstag 9 Uhr. (nach der Predigt Abendmahl.) — **Sophienk.** Schultz, Mittwoch 11, Schul-Gottesdienst. Donnerstag 9 Uhr Passions-Predigt. — **Domk.** Blanck, Montag 9. Lic. Strauß, Donnerstag 11 Uhr Passions-Predigt. — **St. Gertraudtk.** Dr. Lisko, Mittwoch 4 Uhr. — **Louisenstadtk.** Hetzel, Freitag 9 Uhr. (8½ Beichte). — **Jerusalemsk.** Bräunig, Dienstag 4 Uhr. — **St. Jakobyk.** Hülfsprediger Kollatz, Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte). — **In den Vorstädten: St. Matthäik.** Hülfsprediger Hammer, Mittwoch 5 Uhr Fastenpredigt.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße, Vormittags 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Lehmann.

Englische Kapelle. Rev. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emmeline Horrack mit Hrn. Kaufmann Michelet hies.; Frl. Louise Grützmacher mit Hrn. Wilhelm Jutz zu Rotzkow; Frl. Aurora Ziemann mit Hrn. Apotheker Bentzly zu Gülzow.

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. August Bergmann hies.

Todesfälle.

Im siebenten Jahre unserer glücklichen Ehe entriß der unerbittliche Tod mir heute Nachmittag 3½ Uhr, nach längeren Leiden und vierwöchentlichem Schmerzens-Lager, meine theure innigst geliebte Gattin Wilhelmine Louise, geb. Marnitz. Tiefgebeugt erfülle ich die traurige Pflicht, den auswärtigen lieben Anverwandten und Freunden dies in meinem und im Namen unserer kleinen 4jährigen Tochter Anna, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Putbus, den 27. Februar 1850.

Rubarth,
fürstlicher Sekretär.

Heute Nachmittag um ¾4 Uhr raubte uns der kalte Tod unseren einzigen geliebten Sohn und Bruder Adolph, im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre. Einem hartneckigen zehrenden Fieber unterlag er. Sein Tod zerreißt ein glückliches Familienleben. Eine trauernde Braut beweint mit uns seinen Verlust.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Schoenfeld, den 27. Februar 1850.

Carl von Wallhoffen, als Vater.
Bertha von Wallhoffen, geb. von Hochberg, als Mutter.
Bertha von Placha, | geborne von Wallhoffen,
Anna von Randow, | als Schwestern.
Eduard von Placha auf Thule, |
Colmar von Randow auf Golkowitz, | als Schwäger.

Hr. J. B. Meyerricks hies.; Frau Stellmachermeister Koch hies.; Hr. Rentier Hübner hies.; Hr. Lieutenant v. Felbert zu Coblenz.

Börse von Berlin, den 2. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ B
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88⅞ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 1/12 bez.
do. do. do.	3½	90½ G	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	42½ G.	Magdeb.-Wittenb.	4	62½ B.
do. Prior.	5	100⅜ G.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91 bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4	95 bz.
Berl.-Hamburger	4	84½ bz.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. 3. Serie	5	102½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	97½ G. bz	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ bz. G.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	93 G.	do. Prior.	5	
do. do.	5	102 a 101⅜ bz.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅞ bz. B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ G.
Berl.-Stettin	4	105 bz.	do. Litt. B.	3½	103 G.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	81 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	96½ bez.
Cöln-Minden	3½	94⅜ a 95 bz. G.	do. II. Serie	5	82 B.
do. Prior.	4½	101½ G.	Rheinische	4	43½ G.
do. do.	5	103⅜ bz.	do. St.-Prior.	4	77½ bez. u. G.
Crac.-Oberschl.	4	68½ a ⅜ bz.	do. Prior.	4	88 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	83½ G.
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	78½ G.	Stargard-Posen	3½	84 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	65 a ⅜ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½, 43 a ½ bz.	do. Prior.	4½	98 bez.
do. Prior.	5	99 bz. B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	65 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	143 bz.	Zarskoje-Selo	—	79 B.
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4				

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	120 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89⅞ G. V. 88⅞ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ G.	do. do. L. B.	—	17 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez.
do. do. neue	4	95⅞ B.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅞ bez.

Die seit mehreren Tagen fortdauernden Käufe der königl. Seehandlung, namentlich in garantirten Actien, erhielten die Börse in fester Stimmung, doch war das Geschäft sehr beschränkt und in den Coursen wenig Veränderung.

Neue russ. Anl. 96 bez.

Berliner Getreidebericht vom 2. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	Rüb-Oel loco	11⅜ G. ⅞ B.
Roggen do. do.	25½ — 27½	pr. Februar	
pr. Frühjahr	24½-¼ verk. 24 G.	pr. März	11½ G. 1/12 B.
pr. Mai/Juni	25 B. 24½ G.	pr. März/April	11½ G. ½ B.
pr. Juni/Juli	26 B. 25½ G.	pr. April/Mai	11½—½ bez. ½ G.
Hafer loco n. Qu.	15—17	Spiritus loco o. F.	13¾ bz.
pr. Frühjahr	14½ G.	do. mit Faß	13½ G.
Gerste, große, loco	23 — 24	pr. Februar	
do. kleine, loco	21—22	pr. April/Mai	13 17/24 G. 13⅞ B.
Rapps		pr. Mai/Juni	14 G. ¼ B.
Rübsen		pr. Juni/Juli	14½ G. 14⅞ B.
Lein-Oel loco	11½		

Roggen flau und wieder ½ Thlr. niedriger verkauft. Spiritus unverändert. Rüböl etwas matter.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 28. Februar.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.; Roggen 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf.; kleine Gerste 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.; Hafer 24 Sgr. 3 Pf.; Erbsen —. **Zu Wasser:** Weizen (weißer) 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr. und 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt.; Hafer 23 Sgr. 2 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.

Mittwoch, den 27. Februar.

Das Schock Stroh 7 Rt. 10 Sgr., auch 5 Rt. 20 Sgr.; der Ctr. Heu 24 Sgr. (geringere Sorte) auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 11 Sgr. 3 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10⅞ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 22. Februar 1850 13¼ Rt., am 23. 13¼ Rt., am 25. 13½ a ¼ Rt., am 26. 13½ Rt., am 27. 13 5/12 Rt., am 28. 13 5/12 Rt., frei ins Haus geliefert pr 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 28. Februar 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 28. Februar. 3% Rente 57,50. 5% Rente 95,20.

London, den 27. Februar. Consols 95 a ⅛. Neue russ. Anleihe 1⅛ a ⅛. Getreide sehr flau.

Amsterdam, den 1. März. Ardoins 11 13/16. Integr. 54 13/16. Span. 3% 29⅛. Rapps pr Oct. 58.

Hamburg, den 1. März. Berlin-Hamburg 84. Nordbahn 42¾, Köln-Minden 94¾. Magdeburg-Wittenberge 61¾. Oel pr Mai 22¾.

Frankfurt a. M., den 1. März. Nordbahn 43¾. Span. 3% 28⅛. Metall. 81. Bad. 31⅝. Kurh. 32.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 27. Februar. Course Anfangs steigend, fielen später stark durch Offerten auf Zeit. Man erzählte von einer energischen Antwort des englischen Cabinets an Rußland in der griechischen Frage. 3% Rente p. C. 57,40, 5% Rente 95,20. Bank-Actien 2280. Span. 3% 37. Nordbahn 417½.

London, den 26. Februar. Auf ungünstige Nachrichten vom Continent waren Course sehr gedrückt. Consols p. C. 94¾ a ⅛, a. Z. 94⅞ a 95. Integr. 54¾. Port. 31½. Ardoins 18½. Russen 110. Neue russ. 1⅛ % Prämie. Span. 3% —. Mex. 29⅛.

Amsterdam, den 27. Februar. Integr. 55. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11⅞. Coupons —. Span. 3% 29 3/16.— Portug. 35 13/16. Russen 104⅞. Stieglitz 84⅛. Metall. 78⅞, do. 2½% 41¾. Mexik. 28⅞. London 11,97½ G. Hamburg 34⅞ G.

Holländ. und die meisten fremden Fonds Anfangs matter, schlossen bei lebendigem Geschäft ziemlich wie gestern.

Hamburg, den 28. Februar. E.-C.-A. 86⅝, ½. Freiwillig Anleihe 104½ B. Russen 105½ B., do. neue 4½% 92, 91⅞. Stieglitz 84½ G. Dän. 70 B. Ardoins 10¾ B. Span. 3% 27¾, ⅞. — Berlin-Hamburger 84¼, 84. Magdeburg-Wittenberge 62¼, 61¾. — Köln-Minden 94¾, ¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43¼, 43. Kiel-Altona 92½, 92. Mecklenburger 32 B.

Stimmung ungünstig, Geschäft schwach.

Wien, den 28. Februar. Metall. 84⅛, ⅞, do. 4½% 83¼, ⅛, do. 2½% 49¾, ¼. Bank-Actien 1115, 1110. Loose von 1834 165½, 164½, do. von 1839 108, 107½. Nordbahn 108¼, ⅛. Mailand 80½, 80. Gloggnitz 111½, 111. Pesth 87¾, ½. Amsterdam 158 G. Augsburg 114½ G. Frankfurt 113¾ G. Hamburg 168 B. London 11,28 G. Paris 135 B. Gold 21 B. Silber 13¾.

Fonds und Actien begehrt und höher, Contanten und Wechsel ziemlich unverändert.

Frankfurt a. M., den 28. Februar. Bank-Actien 1148, 1140. Metall. 81¾, 81½. 250-Fl.-Loose 91½, 91¼. 500-Fl.-Loose 142⅞, 142⅝. Preuß. Staatsschuld-Scheine 88½, 88. Köln-Minden 95¾, 95¼. Span. 3% 28⅛, 28⅞. Integr. 55¼, 55. Verbach 82¾, 82¼. Sardin. Loose 33, 32½. Poln. 300-Fl.-Loose 121 B., do. 500-Fl.-Loose 80½, 79⅞. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅝, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 44, 43¾. Badische 35-Fl.-Loose 32¼, 32. Taunusbahn-Actien 301, 299. —

Von österreichischen Fonds wurden besonders Metalliques-Obligationen billiger als gestern abgegeben, schlossen jedoch zuletzt wieder fest. Süddeutsche und die meisten übrigen Effecten blieben preishaltend.

Leipzig, den 28. Februar. Leipzig-Dresden E.-A. 110¾, 111.— Sächsisch-Baierische 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B. Chemnitz-Riesa 25, 24½. Löbau-Zittau 24½, 23½. Magdeburg-Leipzig 216 B. Berlin-Anhalt. 91 B. Krakau-Oberschlesische 69, 68. Köln-Minden 95½ B. Fr.-W.-Nordbahn 43¾ B. Altona-Kiel 92½, ¼. Anhalt-Dessauer Landesbank 126, 125½. Preuß. Bank-Antheile 94½ B. — Oester. Banknoten 88¾, 88½.

Auswärtige Marktberichte.

Magdeburg, den 1. März. Weizen 40 a 34, Roggen 27 a 24, Gerste 20 a 18, Hafer 16 a 14½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18 Rt. pr 14,400 % Tr.

Amsterdam, den 27. Februar. Weizen 132 Ct. bunt odess. 220 Fl., 132 Ct. roth do. 219 Fl., 131 Ct. bunt. poln. 288 Fl., 129 — 130 Ct. neu geld. 223 a 226 Fl., 130 Ct. alt. do. 240 Fl. segelnd. Roggen 119 Ct. odessa. 138 Fl. in Partieen, 123 Ct. n. inländ. 138 Fl. — Gerste still, 105 Ct. fries. Sommergerste 100 Fl. an den Mühlen.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 68½ L., pr April 69 L., im Septbr. Okt. und Nov. 57½ L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl angenehm, auf 6 Wochen 42¾ Fl., effect. 41½ a ¾ Fl., Mai 40¼ a ½ Fl., pr Septbr. 34¾ a ½ Fl., pr Oct., Nov. und Dec. 34¾ Fl. Leinöl auf 6 Woch. 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr März 31 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¾ Fl., effect. 36¾ Fl. Rübkuchen 52 a 56 Fl. — Leinkuchen 6½ a 9½ Fl.

Stettin, 1. März. Weizen loco 48 a 53 Rt. gef., 47 a 48 Rt. bez. Roggen loco 25½ a 26½ Rt. gef., pr Frühjahr 82 Ct. 25½ — 25 Rt. bez., pr Juli — Aug. 82 Ct. 27 Rt. bez.

Rüböl in loco 11⅔ Rt. zuletzt bez., 11½ Rt. gef., pr März — April 11½ a Rt., pr April — Mai 11⅛ a 11 Rt., pr Mai — Juni 10 11/12 Rt., pr August — September 11 Rt., pr Sept. — Octbr. 11 a 10⅔ Rt., pr Decbr. — Januar 10 11/24 Rt. pr Frühjahr und April — Mai k. J. 11 1/12 Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 26¼ % bez., aus zweiter Hand ohne Faß 26¼ % bez., 26 % gef., pr Frühjahr 26¼ % bez., pr Juni — Juli 24¼ % bez.

Zink pr Frühj. 4⅝ Rt. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.